

# Mitteldeutschland

## Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

98. Jahrgang / Nr. 283

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brunnstraße 16/17. (Telefon 2733, Draht-Anschluß: 2733).  
Gesetzgebung: Im Halle b. G. (Gesamt-Vertriebsbüro).  
Bezieher: Im Halle b. G. (Gesamt-Vertriebsbüro).

Halle (S.), Mittwoch, den 4. Dezember 1935

Monatlicher Bezugspreis 1,80 RM, und 0,20 RM, Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM, ohne Zustellgebühr — Wochenpreis 45 Pfennig, monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Beilagen

Einzelpreis 15 Pf.

## England in Cattaro?

Verhandlungen über neue wichtige Stützpunkte im Mittelmeer

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Der englisch-italienische Konflikt und die durch ihn im Mittelmeer geschaffene Lage haben nach vorübergehender Entspannung in den letzten Tagen wieder eine nicht unerhebliche Verschärfung erfahren und damit haben auch englische Bestrebungen wiederum stark an Interesse und Bedeutung gewonnen, sich im Mittelmeer neue militärische Stützpunkte für den Fall zu sichern, daß es in ihm aus Anlaß der Sanktionen zu militärischen Maßnahmen Italiens gegen England und damit zu kriegerischen Vermittlungen kommen sollte.

Nun, diese Bestrebungen sind wie gesagt nicht neu. Es ist bekannt, daß England schon bald nach der ersten Verschärfung seines Konflikts mit Italien von Frankreich das Stützpunktrecht über im Mittelmeer gelegenen französischen Kriegshäfen für die englische Flotte unter Berufung auf Artikel 16 der Völkerbundsverfassung gefordert und nach längeren Auseinandersetzungen und Verhandlungen im wesentlichen schließlich auch durchgesetzt hat. Weniger bekannt hingegen ist, daß England sich mit ähnlichen Anfragen und Forderungen auch an Spanien, Griechenland und endlich auch an Südflavien gewandt hat, das Interesse daran aber vor allen Dingen, daß es diese Anfragen und Forderungen in den letzten Tagen anscheinend in verstärkter Form erneut gestellt hat.

Wenn man gewissen Nachrichten der letzten Zeit aus Rom, Athen und Belgrad Glauben schenken darf, hat England für den Fall eines bewaffneten italienischen Angriffs auf England von Spanien die Überlassung der Balearen und eines Teils der spanischen Nordafrikanischen Küste, von Griechenland die Überlassung der bekannten Bucht von Navarin an der Westküste des Peloponnes, der Insel Kospolonia im Ionischen Meer und der Ägäiden im Südteil des Ägäischen Meeres verlangt, ja sich sogar Griechenland gegenüber bereit gefunden, diesem als Entgelt hierfür die vorwiegend von Griechen bewohnte Insel Cypern, den alten Streitplatz zwischen Griechenland und England, auszuhandeln und ihm außerdem noch die der kleinasiatischen Küste vorgetragene bekannte Inselgruppe des Dodekanes, den Hauptstützpunkt der italienischen Marineflotte im östlichen Mittelmeer, zu verpfänden. Mit Südflavien aber sollen bereits seit dem letzten

Wesuch des Prinzenregenten Paul in London Verhandlungen im Gange sein, die auf eine gegenseitige englisch-südslavische Hilfeleistung gegenüber Italien in der Adria und die Einrichtung eines englischen Stützpunktes hierzu in der aus dem Weltkrieg bekannten alten österreichischen Festsung, der Bocche di Cattaro, der heutigen südslavischen Bucht von Scuto, im Südteil der dalmatinischen Küste hinzuziele.

Ob diese Nachrichten im einzelnen stimmen, läßt sich naturgemäß nur schwer übersehen. Das eine aber scheint doch wohl festzulegen, daß England sich immer mehr auf die Möglichkeit kriegerischer Entwicklungen im Mittelmeer einzustellen beginnt, daß es weiterhin hierzu ganz planmäßig seine Stellung sowohl im westlichen als auch im östlichen Mittelmeer auszubauen, insonderheit aber in dem letzteren gewisse Schwächen dieser Stellung auszugleichen beabsichtigt, die durch den Ansehlichkeit des Ägäischen Meeres und die dadurch bedingte Unübersichtlichkeit in diesem, dann aber vor allem durch die Abgeschlossenheit der Adria und die italienische Stellung auf dem Dodekanes gegeben sind. Aber noch auf etwas anderes deuten die englischen Bemühungen hin, nämlich auf die Absicht, eine Beeinträchtigung der Durchführung der Sanktionen gegen Italien durch Albanien nach Möglichkeit zu verhindern und dieses als Stützpunkt für Italien auszunutzen, nachdem Albanien eine Teilnahme an den Sanktionen abgelehnt hat und gewisse Nachrichten der letzten Zeit von einer verstärkten wirtschaftlichen und militärischen Tätigkeit Italiens in Albanien, insbesondere bezüglich der Ausbeutung und Ausbarmachung der dortigen Erdoberflächenerzeugnisse und einer Verfestigung der albanischen Küstenplätze zu berichten wussten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

### Flugzeug verlegt finnländische Grenze

Gestern mittag überflog ein sowjetrussisches Aufklärungsflugzeug zehn Minuten lang in geringer Höhe finnländisches Gebiet bei der Eisenbahnhaltestelle Rajakoki in Karelien. Das Flugzeug wurde mit Maschinenengewehren beschossen und wie man annimmt, auch getroffen, da es auf sowjetrussischem Gebiet notlandete.

### Banknoten-Ausfuhrverbot in Prag

Auf Veranlassung der Nationalbank ist die Ausfuhr tschechoslowakischer Banknoten ins Ausland verboten. Das Verbot umfaßt alle Banknoten, die auf 50 Kronen und mehr lauten.

## Pflichtgetreuer Beamter erschossen

Ein Vorfall im Norden Berlins — Der umgestellte Täter verübt Selbstmord

Im Norden Berlins wurde gestern abend ein pflichtgetreuer Polizeibeamter in Ausübung seines Dienstes niedergeschossen. Der Name, der wichtige Hauswachtmeister Otto Seyn, verlor eine Stunde nach Einlieferung in das Staatskrankenhaus. Der Täter, der 35jährige Anton K., brachte sich, als er vom Lieberfallkommando umstellt war, einen tödlichen Kopfschuß bei.

Der Vorfall hatte sich folgendermaßen abgespielt: Die Chefrau des K. hatte Hauswachtmeister Seyn gebeten, sie zu ihrem früheren Mann zu begleiten, da sie ihr 10jähriges, schweres, das ihr im Ehestandungsprozeß zugesprochen worden war, abholen wollte. Der Beamte kam der Bitte der Frau nach. Beide wurden von K. in der Wohnung eingekerkert, als K. aber von den Verlangenen



Unsere Fußballmannschaft in London.

Bei der Ankunft auf dem Flughafen von Croydon bei London wurde die deutsche Nationalmannschaft für den Länderkampf Deutschland-England von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt. Hier sieht man unsere Spieler nach der Landung. Ganz links Mittelstürmer Hohmann, in der Mitte (mit hellem Hut) Verteidiger Müllner, rechts daneben der Halblinke Rasselberger, im Hintergrund Läufer Gramlich. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Deute nachmittags 14.30 Uhr treffen in London die beiden Fußballmannschaften Deutschlands und Englands aufeinander. Die deutsche und englische Mannschaft wohnten gestern abend einer Besichtigungsfahrt im Palladium-Theater bei. Eine Gruppe der 10.000-Sportfreunde, die dem heutigen Fußballkampf beiwohnen, traf um 1 Uhr früh in Dover ein. Die Londoner Polizei hat umfassende Maßnahmen für die Zusammenziehung der 350 Autoköpfe getroffen, die die deutschen

Reisende nach der Ankunft aufnehmen werden, um ihnen vor dem Spiel eine kurze Befehlsfahrt Londons zu ermöglichen. Während in London der Länderkampf ausgetrieben wird, soll in Southampton ein „internationales Seemanns-Spiel“ veranstaltet werden. In ihm wird die Besatzung des „Columbus“ teilnehmen. Die andere Seite wird aus Seeleuten von Southampton gebildet. Die Fußballmannschaft des „Columbus“ ist bisher noch niemals gesichtet worden.

## Die Delverföschung Italiens

Ein Monopolvertrag des Duce mit der Standard Oil Company?

Der „Universal Service“ meldet aus angeblich völlig zuverlässiger römischer Quelle, daß sich die Standard Oil Company von New Jersey vor der italienischen Regierung ein Monopol für Italiens Delverföschung während der nächsten 30 Jahre gesichert habe.

Das Abkommen solle in Kraft treten, sobald der Vösterreich gegen Italien das Delverföschungverbot beschließt. Das Monopol sei von Mussolini persönlich gutgeheißen worden.

Die Verhandlungen seien von B. F. Sawlins, aus Genö, dem amerikanischen Vertreter der italienischen Delverföschungsgesellschaft Standard Oil geführt worden. In dem Abkommen verpflichtete sich die Standard Oil, die Delverföschung Italiens über die beschränkten Mengen hinaus zu beschleunigen, die aus Amerika unter Berücksichtigung der von Roosevelt verfügten Delverföschung, die Ausfuhr auf der Höhe von 1934 zu halten, eingekauft werden können. Der Vertrag solle ferner einen Kredit in Höhe von 300 Millionen Dollar an die Italo-American Oil Company, der Delverföschungsgesellschaft der Standard Oil, und an die von der italienischen Regierung kontrollierten Delverföschung „Agip“ vor. Der Vertrag sei ohne Wissen der amerikanischen Regierung abgeschlossen worden und schließe nicht nur fremde, sondern aber auch amerikanische Örtrennen vom italienischen Markt aus. Die Verhandlungen über die Form der italienischen Delverföschung für die Kreditgewährung seien angeblich noch in der Schwere.

Die Zentralitätspolitik der Vereinigten Staaten werde durch den neuen Vertrag nicht verletzt, da die „Agip“ die von Amerika zugekauften Mengen nicht überschreiten, sondern die zusätzlichen Mengen aus anderen Quellen beziehen will (Standard Oil-Konzessionen in Mexiko). Der Präsident der Standard Oil Company von New Jersey, Walter C. Teagle, bezeichnete die Meldung als „widerkündiges Propagandastück“ und erklärte, die Gesellschaft werde für seine Gesellschaft unerschwingbar, selbst wenn die angebotenen Bedingungen erfüllbar seien.

Die getriebe Ertung des italienischen Ministerates trug nach der amtlichen Verlautbarung rein geschäftsmäßigen Charakter und



Scherl-Blitz

Im Licht des Reichskriegsministeriums in Berlin wurde jetzt diese Büste des Generals Ludendorff aufgestellt.



Dr. Hanffängl Sieger

Flage gegen den „Daily Express“

Die seit Dezember 1934 schwedische Ehren-... Dr. Ernst Hanffängl gegen den... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Es sei hinzugetagt, daß von Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Kein neuer Soldatenbund

Auf einem Verbandstag des Kreisverbandes... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Festsitz verpersert Gotthardtrede

Der Zangerer auf zwei Tage unterbrochen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Nicht eine neue Oper

über hiesigen Schanzen-Uraufführungen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Wemerkenswert bei dieser Statistik ist

daß im Oktober nicht eine einzige... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Arbeitsführung durch den Präsidenten

der Reichsheimatlerkammer... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Die Entführung des Horst Behrmann

Gefängnis für die Angeklagte / Auch der Kindesraub von Mariele aufklärt

Vor der Großen Strafkammer des... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Die Motive für diese Tat sind nun... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Offener Kanzelmißbrauch

Ausgewiesener Vater treibt... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Gewerkschaft gegen die NS. als Kündigungsgrund

Das Arbeitsgericht... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Der Wehrfähige Literaturpreis

Am 19. Januar 1935... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Schönheitsbilder im Rathaus

Bei den Wiederherstellungsarbeiten... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

stark angenommen. Das Urteil des... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Vor einigen Tagen war das Kind... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Mutter und Sohn hatten auf diese... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

worben war, weil er durch die... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Belieblichkeit des Offizierskorps

Vor dem Berliner Schöffengericht... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Landfall und „Erfüllungen“

In der „Medizinischen Klinik“... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

„Bürgerliches“ Erbholgesetz?

Prof. Dr. Hans Günther sprach... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

„Bürgerliches“ Erbholgesetz?

Das Thema der Eintrittsvorlesung... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Kaubüberfall in Heidelberg

Zwei Frauen mit dem Hammer niedergelassen

Auf die Gattin und die Hausangestellte... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Vorpostengehebe bei Malasse

Nas Kassa im Vorrück

Die der Kriegsberichterlatter des... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Anglo-German-Fellowship

Auf dem Londoner Flugplatz... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...

Edel-Vorkommen in Französisch-Marokko

Marofantische Reaktionen... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl... Dr. Hanffängl...



Er zeigt sich selber an!

Er lernte Sie kennen, sie fanden sich zusammen und hielten eine Weile zusammen aus. Er brachte ein Geld, sie nach ihm bald größere, bald mit jenem Auftrage. Er verstand das Geld aber nicht immer so, wie es ihm aufzutragen wurde, und schließlich ging die Verbindung auseinander. Nun zeigte sie ihm etwas nicht an, obwohl sie sich betrogen fühlte, sondern zeigte sich selber an, das heißt, sie zeigte und seine Unschuld feststellte werden könnte. Dieses eigenartige Verhalten hatte dann den Erfolg, daß man ihn vor der Strafkammer hatte als Angeklagten und sie als Zeugin kennen lernte. Dabei erfuhr man von ihm, daß er adäquate Strafen hat und gegenwärtig bis zum Jahre 1939 „vorbestraft“ ist und erst nach Verbüßung der gerade laufenden Strafe zur Erlaubnis der anderen Angelegenheiten „frei“ wird.

In seinem Oath gegen die Abtrünnige geht er so weit wie des Meinesdes zu beschuldigen und so laufen jetzt nicht weniger als vier „schlechte“ Leben in der Welt. Die Verhandlung vor der Strafkammer Halle war reichlich bewegt und bis zu vielen Male mußte ihn der Vorsitzende zurückweisen und empört rief er aus: „Warum nur immer ich, nur ich allein, warum nicht sie, sie gehört auf die Anklagebank!“

Die Richter ließen sich aber von seinen Einwürfen, Widersprechen und langen Reden nicht beirren. Das an den Vorwürfen gegen die Frau ist, wieviel sie selber eine Strafbare ist und wieviel der Mann die Frau zu strafbaren Handlungen verlockt hat, wird sich in den Verhandlungen gegen die Frau erweisen. Einmal geht es nur um die Frage, wieviel der Angeklagte sich wieder strafbar gemacht hat. Er hat an die Frau Briefe geschrieben, in denen er sie anweist, „die Sache“ auf sich zu nehmen, sie würde ja durch die Anwesenheit straflos davonkommen. Die Frau soll diese Briefe herbeischaffen, und dann wird man weitersehen. Inzwischen wurde die Verhandlung ausgesetzt. Ueber acht Tage wird der seltsame Prozeß seine Fortsetzung finden.

400 Sänger im „Stadtschützenhaus“

fürten ein Gemeinschaftsingen durch. Zum ersten Male hatte der Kreisführer Dr. Weder die halsfähigen Sänger zu einem Gemeinschaftsingen im „Stadtschützenhaus“ aufgerufen, um vollstimmige Wieder gemeinsam zu üben und zu erleben. Zum anderen soll durch diese Zusammenkünfte die Kameradschaft unter den Sängern gepflegt werden. Etwa 400 Sänger waren dem Rufe gefolgt.



„Die Frau im Luftschutz.“ (Weltbild-M.)  
Im Rahmen der im ganzen Reich durchgeführten Werbung für die „Frau im Luftschutz“ fanden Vorführungen statt, bei denen die Schülerinnen ihre im Luftschutz erworbenen praktischen und theoretischen Kenntnisse zeigten. Unser Bild zeigt eine Aktion auf dem Dachboden.

die Dr. Weder herzlich begrüßte. Mit kurzen Worten erläuterte er, warum das Gemeinschaftsingen gepflegt werden soll, alle Sänger sollen Freude an dem gemeinschaftlichen Singen haben, ferner wird die Halle durch Sängerkraft durch die gemeinschaftlichen Lebensstunden jederzeit in der Lage sein, bei öffentlichen Veranstaltungen mitzuwirken. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen von Kreisführer Otto Wen, der durch seine talentvolle Leitung die Sänger zu begeistern mußte. Kanon- und verschiedene Volkslieder wurden abwechselnd gesungen u. a. „Wo gen Himmel Eigen ragen“ von Heinrich, „Kleine lieblich, kleine lacht“ von Wolfram und der „Lindenbaum“ von Schubert. Es war ein erhebendes Gefühl für alle Sänger, in einem so großen Chor zu singen und allgemein wurde der Wunsch laut, diese Gemeinschaftsabend öfters zu wiederholen, um der Öffentlichkeit immer vor Augen zu führen, daß in den Männerchören ein wichtiges Stück Kulturarbeit steckt und auch wertvolle Kulturarbeit von diesen geleistet wird. Nach der gemeinsamen Lebensstunde wurden dann noch verschiedene unterer alten, immer gern gehörten Volkslieder gesungen und so fand das erste Gemeinschaftsingen einen harmonischen Ausklang.

Und so was soll ins Familienalbum!

Ein Intermezzo beim Fotografieren und eine schöne Überraschung

„Keine Widerrrede“, sagte sie gestern vormittag am Fleiß, „Mutti wünscht es“. Wenn sie auf Mutti verweist und dazu mit dem Fuß das Kopfplättchen mißhandelt, dann wird es ernst und dann heißt es gehören. Also schön, ein Bild solle es sein, sagte er verjöhrend, für das Familienalbum...

Der sein modernes Album ist es, von dem hier die Rede ist, kein ganz und gar nicht. In roten Samt ist es eingebunden und ein paar Goldleihen, und früher hat es sogar Musik gemacht, wenn, wenn man es aufschlingt, und mit dünnen Zehen heruntergehoppelt. Die Welt ist wunderschön, so wunderschön, weil du mich liebst...

Heute macht das rote Samtblattlein, in dem Männer mit hoher Schärzen und Jünglinge mit schrecklich geschmacklosen Upfetten ein verlässliches Dasein führen, keine Musik mehr; heute quiecht es noch ab und zu unwillig, wenn man die Seiten umblättert. Gar nicht auszubedenken, daß es einmal spielte: Die Welt ist schön, so wunderschön...

Aber niemand will das alte Album wegwerfen, obwohl der rote Samt noch Jahr zu Jahr fadenfängeriger wird. Niemand bringt es selbst Herz, die Bilder aus dem alten Album in ein funkelnelgendes zu fleben. Generationen haben hier ihr Interesse gemessen gefunden: Großvater als kleiner Junge, auf einem Eisbärenreit liegend, und Tante Emma im Konfirmationskleid mit einer Niesschleife im wohlgerundeten Nacken.



Weltbild.

Herbst ist auch noch drin. Wer bekommt es fertig, solche Bilder in ein modernes Album zu fleben, in dem sich Bilder von Segelpartien, von Strandbädern und Autoschlüssen befinden? So etwas gehört einfach in ein Album, eingebunden in abgegrabenem Samt...

Nun soll das jüngste Brautpaar der Familie auf allgemeinen Familienbeschluss in das alte Album hinein, damit es vollständig wird. Also rauf die Treppen zum Fotografieren. Noch etwas löse ich sie, und der...

Ein Pfund Graupen, ein Pfund Bohnen, ein Pfund Nudeln, ein Pfund Linsen. Die Volksgemeinschaft wird Dir's lohnen; im NSD. trägt's gute Zinsen!

Fotograph hat Mühe, ein freundliches Nicken auf ihre Lippen zu zaubern. Er und sie, beide sitzen sie nun auf einem schmalen Holzbankchen, und das Auge des Objektivs guckt sie böse an. Zärtlich drückt er ihren Arm und sie schneit ihn an (Zwanzig, es war wirklich so, so etwas gibt nicht nur in Romanfortsetzungen.) Lieblich, wenn der Mann dort an dem Photoapparat unter dem schwarzen Tuch verschwindet, dann bekommtst du alle Verführungskraft. Ehe er sie über die Linienmäßigkeit ihres Vorhabens gerade an dieser Stelle aufmerksamer machen kann, da ist es schon geschehen: Der Photograph verschwindet unter dem schwarzen Tuch, sie sagt „Endlich allein“ und fällt ihm um den Hals. Ein kleiner Knack im Apparat und die Aufnahme ist fertig...

Vor ein paar Stunden sind die Bilder angekommen! Tante Emma lacht mit einem kleinen Aufschrei auf das gelblich Sofa: „Unmöglich, ein Kuch vor der Hochzeit, das war zu meiner Zeit nicht möglich — und dieses Bild soll ins Familienalbum...“ Ja, wirklich, sie hat recht! Die Aufnahme darf unmöglich ins alte Familienalbum, auch wenn dieses abgegraben Samtblattlein einmal Musik gemacht und sogar gespielt hat. Die Welt ist schön, so wunderschön, weil du mich liebst... —ach.

Das Herz wurde wieder genächt

Messerstecher zu Gefängnis verurteilt. Im Goldberg kam es vor einigen Wochen zwischen einem 40jährigen Mann und einer jüngeren Frau zu einer Auseinandersetzung, bei der der Mann in unangenehm brutaler Weise gegen die Frau vorging. Er schlug sie, riß ihr einen Ähring aus und warf sie schließlich zu Boden. Die Frau klagte ihrem Ehemann, was ihr angetan worden war und bei der ersten Begegnung hielt der Ehemann den Mord, ob er sich nicht schäme, gegen eine Frau so vorzugehen. Seit einer Antwort ging der andere auf ihn los und ließ, als sich der Ehemann wehrte, mit dem Messer auf ihn ein. Der Ehemann durch die Brust und verletzte das Herz. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustand in die Klinik gebracht und hier das Herz genächt. Das ist unglückliche ereignete sich, der Mann konnte durch ärztliche Kunst am Leben erhalten werden und konnte jetzt sogar als Zeuge vor Gericht gegen den anderen ansagen. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde dieser zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Luftverkehr im November

flogen auch bei schlechtem Wetter. Auch im November kann die Deutsche Luftfahrt auf dem Flughafen Halle / Leipzig die Etierung sowohl im Passagier- wie auch im Luftverkehrsverkehr verzeichnen. Es ist

Sammel-Bestecke Juwelier Tittel

Silber, schwer versilbert oder aus rostfreiem Stahl. dieses das beste Zeichen dafür, daß das Vertrauen zum Luftverkehr auch in ausgetrochnen Schließmutterlagen, wie sie der der November mit sich bringt, immer fester geworden ist. Zufällig wurde auch der Luftverkehr mit fast hundertprozentiger Regelmäßigkeit durchgeführt. Nur ein einziger Flug von Halle/Leipzig nach Dresden fiel aus.

Am stärksten war die Frequenzsteigerung an ankommenden Passagieren in der zweiten Dekade, wo sie über hundert Prozent über der gleichen Zeitspanne des Vorjahres betrug. Auf den ganzen Monat verteilt, war die Frequenzzunahme gegenüber November 1934 16 Prozent. Auch die Fracht hat eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren, so daß 37 Prozent mehr Güter vom Flughafen Halle/Leipzig aus verladen wurden als im Vorjahre. An den Tagen, an denen eine Antriebsmaschine zur Verfügung stand, wurde auch diese eifrig von Rundflugagente benutzt.

„An der Waisenhausmauer.“ Gemäß § 55 des Jubiläumsgesetzes vom 1. 8. 1883 wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle a. S. der obere Teil des Waisenhausmauer zwischen Friedplatz und Königstraße „An der Waisenhausmauer“ benannt. Sonderzüge der Halle-Geflügel Eisenbahn. Die Halle-Geflügel Eisenbahn hat am nächsten des Weihnachtseinfahrtstages für die nächsten drei Sonntage, den 8., 15. und 22. Dezember je einen Sonderzug von Halle-Staustor bis Geflügel einglegt. Abfahrt Halle Staustor 19 Uhr. 80. Geburtstag. Seinen 80. Geburtstag begeht morgen Herr Emil Gürtel, Steingasse 41.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung“

Wetterausichten für Donnerstag, 5. Dezember. Wähe, um die Westrichtung schwanende Winde. Höchstste Bewölkung. Zeitweilige Niederschläge. Im Querschnitt bei Groß. Im flachen Land. Temperaturen tagsüber sehr wenig über 0 Grad. Wetterausichten für Freitag, 6. Dezember 1935: Nordauer des herrschenden Witterungsregimes wahrscheinlich. \* Schöne Aussicht: Wasserloch Unterpögel Schönlage Erhöhe: 1,90 Meter, das sind jetzt geltend 14 Zentimeter Anhöhe. Schiffahrt: Motorfähre „Saale“, Schiffahrt: George, Bartram, Waig, Götting, Merand, Pösch, Waldmann, Jarda und zwei Fahrzeuge der Schiffslohn Dampfer-Gesellschaft.

Advertisement for Kaloderma Rasierseife. The ad features a large image of a box of Kaloderma Rasierseife (shaving soap) and a bottle of Kaloderma Rasierwasser (shaving water). The text is in German and includes the following information: 'Kaloderma Rasierseife', 'RM - 60', 'Für harten Bart und empfindliche Haut', 'Neu!', 'Kaloderma Rasierwasser', 'Erfrischt und belebt die Haut. Desinfiziert und entspannt: Eine Wohltat nach dem Rasieren.', 'Flasche RM 1.50', 'F. WOLFF & SOHN - KARLSRUHE'. The background of the ad is dark with white and gold text and graphics.

An die Hausbesitzer von Halle!

Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerbetreibendegemeinschaft Handel, Fachgruppe Haus- und Grundbesitzwesen, und der Haus- und Grundbesitzerverein zu Halle erlassen folgenden gemeinsamen Aufruf: Der Winter mit seinen Schattenseiten für bedürftige Volksgenossen steht vor der Tür. Das Winterhilfswort des Führers kühlt den noch notleidenden Volksgenossen Altbauern, Bauern und Bauern. Es gibt nun noch ein weiteres, was einzelnen Volksgenossen Sorge bereitet. Das ist die Wohnungsfrage. In der kalten Jahreszeit werden Volksgenossen, die durch Ermittlung wohnungslos werden, ganz besonders hart getroffen. Wir fordern Sie daher an, im Sinne der Volksgemeinschaft von Ihrem Recht zur Ermittlung nur in unumgänglich notwendigen Fällen Gebrauch zu machen und in jedem solchen Falle vorher mit den Untertanen zu einer Besprechung in unsere Diensts- und Geschäftsstelle zu kommen.

An der Zeit vom 15. Dezember 1935 bis 15. Januar 1936 soll möglichst von jeder Ermittlung Abstand genommen werden. Für etwaige inanspruchgenommene Mieter gilt diese Vergünstigung nicht.

Unter der Oberleitung 'Zwangserfüllung von Grundrenten' teilt der Haus- und Grundbesitzerverein Halle nach folgendem mit: Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerbetreibendegemeinschaft Handel, Fachgruppe Haus- und Grundbesitzwesen, fordert alle Hausbesitzer, die Mietsfälle der Deutschen Arbeitsfront sind, auf, alle Fälle bevorstehender Zwangserfüllungen von Grundrenten rechtzeitig der Hausgruppe Haus- und Grundbesitzwesen zu melden, damit rechtzeitig in der Verhandlung zur Erhaltung der Grundrente im alten Recht eingegriffen werden kann. Nur wenn die Hausgruppe früh genug unterrichtet wird, können die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg haben. Wir sind der Auffassung, daß für diesen Zweck ein gemeinsames Ersuchen unserer Mitglieder immer wieder, der Deutschen Arbeitsfront beizutreten.

1152 Mark für das WSW

Gallische Kleinrentner bieten eine Zugabe ab.

Die gestern im Vereinsheim Paul-Niebel-Str. stattgefundene Zugabe der Stadigruppe Halle der Kleinrentner und Kleinrentner hand im Zeichen des Winterhilfswortes. Deutsches Volk und Arbeiterklasse, die sich in der Weihnachtszeit der Arbeitstage zuwenden, einleitenden Worten des Stadigruppenleiters Donner, der die große volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Kleinrentens und der Kleinrenten würdigte, nahm Kreisleiter Dornier an das Wort. Er ging von dem großen Ringen des Weltkrieges aus und gab einen Überblick auf den moralischen Tiefstand unseres Volkes in der Zeit von 1918 bis 1933. Er nannte seine in der Weihnachtszeit des deutschen Vaterlandes unter Führung Adolf Hitlers auf. Heute stelle Deutschland wieder eine Großmacht dar, die zwar nicht überall im Ausland freundschaftlich ist, doch wieder Haltung geniesse. Volkswirtschaftlich, so betonte der Kreisleiter, es eine außer Kampf um die Seele jedes Einzelnen zu führen. Wenn vor drei Jahren knapp eine Million Volksgenossen den deutschen Freiheitskampf in erhöhter Entbehrung und Geduld kämpften, so mühten es heute 60 Millionen, also das ganze deutsche Volk sein. Die kleinen Entbehrungen, die wir uns heute hier und da auferlegen müßten, dürften nicht bedeuten gegenüber den großen Entbehrungen der Arbeitslosen. Noch nie in der Geschichte ist einem Volke etwas erschwert worden, auch die Ergründung einer starken, modernen Wehrmacht zum Schutze der deutschen Freiheit könne nicht ohne Opfer geschehen. Im Hinblick, so erklärte der Kreisleiter weiter, auf die Weihnachtsfeier, hand fertigebracht, die Ernährung des deutschen Volkes in jeder Weise sicherstellen.

Die anstehende Arbeitslosigkeit behandelte organisatorische Angelegenheiten, u. a. wurde das Zusammenarbeiten zwischen Partei (Amt F. Konzentration) und den einzelnen Vereinen behandelt und gefordert. Die Vorklammern bei den Vereinsleitern für das Winterhilfswort erbrachten die vorläufige Summe von 1152 RM.

Die Vorgehensweise Mitteldeutschlands

Vortragsreihe in der Universität.

In der Vortragsreihe der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle, Mitteldeutschland, seine Geschichte, Kultur und wirtschaftliche Struktur, findet heute, den 4. Dezember 1935, der dritte Vortrag im Rahmen des Vortragszyklus 'Mitteldeutschland' statt. Der Vortrag wird von Professor Dr. Schulz halten. Der Eintritt ist kostenlos und jedermann zugänglich.

Beim zweiten Polizeirevier zu Gaste

Polizeibeamte beschenken die Bedürftigen ihres Polizeireviers

Die Beamtenschaft des zweiten Polizeireviers (Glauchow-Platz-Börsen) hat über die Winterhilfswörter und Sammlungen für die Bedürftigen hinaus noch eine besondere Sammlung unter sich durchgeführt und dabei so viel zusammengebracht, daß für zwölf alte und besonders bedürftige Frauen aus dem Revier eine recht ansehnliche Weihnachtsgabe zusammenkam. Die Beamten des Reviers haben gestern die Frauen - zwölf Witwen, von denen die jüngste 72, die älteste 94 Jahre alt ist - in die Gastwirtschaft Deumler in der Doro-Müller-Str. zu einem Winterfest eingeladen. Alle Beamten des Reviers und ihre Frauen waren dazu gekommen, den Dienst in ihrem Revier hatten in kameradschaftlicher Weise Beamten aus den Nachbarrevieren mit übernommen. Der Kommandant unterer Hauptgruppe, Major Karafak, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Feiffer und der NSDAP-Ortsgruppenleiter Grafmann waren als Gäste anwesend, und bei Kaffee, Kuchen und Wein waren vergnügt bekommen. Ortsgruppenleiter Feiffer hielt eine kurze Ansprache. Zum Abendbrot bekamen die Gäste rechtlich gutes Essen und einen Glühwein vorgesetzt, danach ging es zur Besichtigung in ein Zeltlager, wo auf einer lauen Tafel die Gärten bereit lagen. Jede der Frauen bekam eine riesige Weihnachtsgabe, so lang, wie die Tafel breit war. Dazu Tüten mit Obst, Mehl und anderen Lebensmitteln, Bettwäse, Wurst und Fleisch. So viel des Guten wurde ihnen beschert, daß sie selber gar nicht imstande waren, die Gaben nach Hause zu tragen! Hilfreich begleiteten sie deshalb nach Schluß der kleinen Feier einige Beamtinnen nach Hause und halfen ihnen tragen, was ihnen beschert worden war. Hauptmeister W. H. H. stellte sich freundlich zur Verfügung und fuhr die Frauen, die einen weiten Weg hatten, mit seinem Kraftwagen nach Hause. Den Beschluß der Feier machte ein gemeinsames Weihnachtsessen, das durch ein Festessen fröhlich wurde. Polizeiobermeister Schöb, der Leiter des Reviers,

und seine Kameraden freuten sich herzlich am Dank der Beschenkten und am Wohlgehen ihrer Gäste, denen das zweite Revier viele Freude und einen schönen Abend bereitet hatte.

Sankt Barbara, du r'le Braut

Sankt Barbara, die Schutzheilige der Artilleristen, hatte dieser Tage das Wehrbestirftkommando Halle auf den Plan gezogen, alter Seite gemäß ihrer zu beobachten. Und so fanden sich denn im 'Hotel Stadt Hamburg' ältere und jüngere Offiziere der aktiven Wehrmacht und des Wehrdienstes, um an einem frohen Kameradschaftabend zusammen zu kommen. Am 2. Dezember, der Standortoffiziere Generalstabschef, der letzte Wehrbestirftkommando der alten Armee, Generalmajor v. Friedrichs, Polizeipräsident Prof. Dr. Boermann, eine Reihe von SA- und SS-Kameraden, Vertreter des Reichswehrentschadens und auch Artilleristen aus Jüterbog und Halberstadt teilnahmen.

Im Verlauf des Abends rief der Wehrbestirftkommandant Oberstleutnant Freiherr von Düring in einer Ansprache dem feiernden Polizeipräsidenten Moos herliche Glückwünsche zu und betonte dabei, daß Polizeipräsident Moos sich reges Interesse für die Angelegenheiten des Wehrbestirftkommandos bewiesen habe. Die Stimmung des Abends war ausgezeichnet, erobert wurde sie nicht durch das Verlesen einer lustigen Barbarazettel. Mit großem Beifall wurden auch wieder, die Kamerad Schütz vom Stadtkommando, begrüßt. Unter dem geleitete Kamerad Eisen einen interessanten Artilleriehistorie und einige Aufnahmen von der Mauerung in Halle. Ein Barbarazettel auf amerikanische Weise verlesen, wurde die Stimmung noch mehr gehoben. Der Erlaß der Wehrbestirftkommando war für das WSW bestimmt.

Was zum Aufgebot mitzubringen ist

Ein Erlaß des Reichsministers Fried zum Verbot von Kassenmischungen

Nachdem Reichsinnenminister Dr. Frick kürzlich die Grundzüge der geänderten Bestimmungen über die Kassenmischungen des deutschen Volkes erläutert hatte, gibt er jetzt durch Erlaß an die Landesregierungen und sonst in Betracht kommenden Stellen Einzelanweisungen zur praktischen Anwendung der geänderten Bestimmungen. Grundsätzlich betont er, daß durch die geänderte Regelung eindeutig und endgültig Klarheit geschaffen sei, in welchem Umfang in nationalsozialistischen Staat im Interesse der Wehrhaltung des deutschen Volkes Kassenmischungen verboten sind. Dann definiert er auch an dieser Stelle den Begriff des 'Juden' und erklärt weiter u. a. das in Gebietsverordnungen

fallen das Ehegattenscheitlungsamt zu veranlassen, in denen er wegen Jüdischheit der Beteiligten zu verbotenen Mischen ist das deutsche Volk unzulässige Nachkommenschaft beschließt (s. B. bei einer Ehegattenschein der beschriebenen Verboten mit Jüdischem, Neuen oder ihren Vorfahren).

In Zukunft hat nach dem Erlaß jeder Verlobte vor der Heirat dem Standesbeamten den Nachweis seiner Abstammung zu erbringen. Die praktische Anwendung der geänderten Vorschriften muß in einer Weise erfolgen, die unnötige Erwerbsminderungen für den aus übernehmenden Teil des deutschen Volkes, der deutschen oder arternverwandten Mischen, ist anzusehen. Die Anforderungen an den Nachweis der Abstammung müssen, so bestimmt der Minister, deshalb auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Dies ist umso eher möglich, als die Verlobten der einschlägigen Vorschriften durchwegs mit schweren Bußgeldstrafen geahndet werden. Zum Nachweis der Abstammung sind beim Aufgebot außer den Geburtsurkunden der Verlobten, die Heiratsurkunden ihrer Eltern (bei arternverwandten Kindern die Geburtsurkunde der Mutter, wenn falls der Vater bekannt ist, auch dessen Geburtsurkunde) vorzulegen. Die Verlobten haben ferner schriftlich oder zu Beweise zu erklären, was ihnen über die Abstammung der Eltern und die Religion ihrer Vorfahren bekannt ist und zu erklären, daß sie die Angaben nach bestem Wissen gemacht haben. Nur wenn der Standesbeamte bestimmte Tatsachen kennt, die ihm weiteren Nachweis erforderlich erscheinen lassen, darf er insbesondere die Heiratsurkunden der Vorfahren verlangen. Seine eigenen Verantwortung darf sich der Standesbeamte nicht entziehen. Er muß daher, sobald er keine Mitwirkung bei einer Entscheidung wegen jüdischen Abstammung verweigert, dem Minister unverzüglich eingehend berichten und darf nicht ohne einfache eine Anweisung des Gerichts abwarten.

Der freudig gibt, gibt doppelt! Dergle nicht Deine Pfundspende bereitzuhalten. Einzahlung vom 3. bis 6. Dezbrl.

finitia in der Regel folgende Bestimmungen zu verwenden sind: für einen jüdischen Vorfahren mit zwei jüdischen Großeltern Mischling ersten Grades, für einen jüdischen Vorfahren mit einem jüdischen Großeltern Mischling zweiten Grades, für eine Person deutschen oder arternverwandten Mischen, Deutschblütiger. Das Verfahren für die Einholung der Genehmigungen zu Ausnahmen von allgemeinen Vorschriften wird nach besonders geregelt werden. Einzelnen bestimmt der Minister, daß von deutsch-jüdischen Kassenmischungen abgesehen auch Kassenmischungen von Staatsangehörigen deutschen oder arternverwandten Mischen (und ebenso von Mischlingen mit nur einem jüdischen Großeltern) mit Anzuehören anderer fremder Rassen dann verboten sind, wenn daraus eine Wehrverminderung des deutschen Volkes gefährdend nachkommenschaft zu erwarten ist. Der entsprechende Nachweis wird von dem nach zu bestimmenden Zeitpunkt ab durch das Ehegattenscheitlungsamt erbracht. Bis dahin hat der Standesbeamte, wie schon an anderer Stelle verordnet, nur in solchen

Ausgabe von Fischfilet

Alle WSW-Empfänger werden sich am Donnerstag, dem 4. Dezember 1935, vormittags von 8 bis 12 Uhr bei ihrer zuständigen Ortsgruppe zum Empfang von allerletztem Fischfilet, in Paketen von 2 Pfund.

Für jedes Pfund ist eine Anerkennungsschein von 5 Pf. zu zahlen. Alles Nähere erfahren die WSW-Empfänger durch Plakatanshang, in den Kästen ihrer Ortsgruppe.

Erneuerung der Kopplafarne

Parasitenabteilung 14 kommt nach Halle.

Die ehemalige 30er-Kaserne auf dem Hauptplatz hat in den letzten zweieinhalb Monaten eine völlige Erneuerung durch Zerstörung und Wiederaufbau erfahren. Sie wird im Frühjahr 1936 zum Empfang der Parasitenabteilung 14 fertiggestellt sein. In diesen Tagen fand am 2. Dezember im Stab der Standortoffiziere Generalstabschef, der letzte Wehrbestirftkommando der alten Armee, Generalmajor v. Friedrichs, Polizeipräsident Prof. Dr. Boermann, eine Reihe von SA- und SS-Kameraden, Vertreter des Reichswehrentschadens und auch Artilleristen aus Jüterbog und Halberstadt teilnahmen. Im Verlauf des Abends rief der Wehrbestirftkommandant Oberstleutnant Freiherr von Düring in einer Ansprache dem feiernden Polizeipräsidenten Moos herliche Glückwünsche zu und betonte dabei, daß Polizeipräsident Moos sich reges Interesse für die Angelegenheiten des Wehrbestirftkommandos bewiesen habe. Die Stimmung des Abends war ausgezeichnet, erobert wurde sie nicht durch das Verlesen einer lustigen Barbarazettel. Mit großem Beifall wurden auch wieder, die Kamerad Schütz vom Stadtkommando, begrüßt. Unter dem geleitete Kamerad Eisen einen interessanten Artilleriehistorie und einige Aufnahmen von der Mauerung in Halle. Ein Barbarazettel auf amerikanische Weise verlesen, wurde die Stimmung noch mehr gehoben. Der Erlaß der Wehrbestirftkommando war für das WSW bestimmt.

Don 12 bis 18 Uhr wird verkauft

Die drei Verkaufssontage vor Weihnachten.

Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund des § 106 Abs. 2, fense ich für den Weihnachtsfest die drei Verkaufssontage vor Weihnachten, und zwar für den 8., 15. und 22. Dezember 1935 als zulässige Verkaufssontage, und Verkaufssontage der erweiterten Geschäftszeiten in allen Geschäften des Handelszweiges, einschließlich des Spektationszweiges, die Zeit von 12 bis 18 Uhr fest. Für den Mißbrauch verbleibt es bei der bisherigen Verkaufssontage.

Gerichte zum nächsten Eintopfsonntag

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Halle und Wehrbestirftkommando teilt den Mitgliedern mit, daß für den dritten Eintopfsonntag am 8. Dezember folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Weiße Bohnen mit Wurst- oder Speckeinlage, 2. Brätkartoffeln mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf mit Anstell. Die Fleischung dieser Eintopfgerichte gilt allerdings nur für Gaststätten. Den Hausrenten bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte selbst überlassen.

Kranzspenden der Wehrmacht.

In einer Anordnung des Reichskriegsministers wird mitgeteilt, daß amtliche Kranzspenden der Wehrmacht in Zukunft aus den Kranzspenden tragen, von denen die eine der Dankentwertung entspricht, während die andere auf rotem Band ein aufgedrucktes Eiferes Kreuz zeigt.

Aktion - Reichsleistungswettbewerb!

Am Freitag, dem 6. Dezember, 11 Uhr vormittags, im Kameradschaftshaus des WSW, wird die Aktion 'Reichsleistungswettbewerb' durchgeführt. Die Gründung des Reichsleistungswettbewerbes hat, wie Kameraden, die sich an Reichsleistungswettbewerb beteiligen, die besten in diesem Zeitpunkt im Kameradschaftshaus einzufinden.

Arbeitsrat, Mitgliedschaft Halle-Std. Am Mittwoch, dem 4. Dezember 1935, 20 Uhr, treffen sich alle ehem. Arbeitsratsmitglieder und Arbeitsratsmitglieder zu ihrer stattfindenden Mitgliedschaftssammlung in den Gaststätten 'Zuber', 'Wolfsknecht', 'Ede Wehner' Straße. Arbeitsrat ist willkommen! Erhebe alle! Leb! Traditionsfeier.

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Advertisement for watches and jewelry. Includes 'Herrn-Armband-Uhren', 'Echt Silber', 'Gold-Plaque', 'Echt Gold', 'Nickel-Chrom', 'Echt Silber', 'Gold-Plaque', 'Echt Gold', 'Moderne Chrom-Gehäuse', 'Gold-Plaque', 'Echt Gold'. Prices range from 12 to 75. Includes 'Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz' and 'Guten Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!'.

Advertisement for 'Präzision Spezialhaus für Armband-Uhren'. Includes 'Halle a.d.S.', 'Gr. Ulrichstr. 63', 'Stock'.







ber 1933  
Fr. Heide  
scha Zeltung  
er-  
schine  
ist's  
des  
ach ist  
leben,  
Klich  
ich beh  
ind. 105-  
e. 135-  
ne. 120-  
ne. 150-  
ank-  
200-  
system  
schnein  
lung  
er  
straße 1  
meten die  
erficht die  
e. 113-  
deutscher  
Wander  
Geg und  
ym  
iert  
ER  
natur  
erschwerd  
ell  
lamme  
08  
09  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

# Sport und Leibesübungen

## Kleinigkeiten um ein großes Länderspiel Wie werden die Engländer heute Fußball spielen? / Eine aktive Vorbildung

Kun laßt den Sturm und etwas dampfen  
Die Luft, die Deutschland ausfüllt,  
die werden in England klingen  
nicht föhlich um das Ziel der Welt:  
Gewalt: Man hofft auf bewußte Ziele,  
und hierfür beriet man den Geist,  
daß man die Deutschen nach dem Siege  
in Aktion willkommen heißt.

Sie wollen für die Deutschen hoffen,  
daß trotz der Schere- und Kiebeln  
das Rittow-Spiel für sie noch offen  
bei klarem Kopf und lattem Willen.  
Doch fürchte ich, daß all das Jagen  
für sich selbst hat noch bes gemacht,  
und daß das Fröhlich und das Fragen  
alle elf nervös gemacht.

Wie sie trainieren, wie sie essen,  
was sie sich denken bei dem Müssen,  
ob Zufall sich mit Zufall kann messen,  
ob Zufall aus Wermis wohl groß genug!  
Ob Zehner, Neugänger, als Neugänger  
den Wirtel überlegen ist,  
wie sie den Wirtel wohl herausen  
trotz feiner Bluffs und feiner Zist!

Was nutzt, daß irgend ein Nervogene  
die Zahl der Tore prophezeit!  
Die Deutschen haben starke Gegner,  
die schon im eigenen Land bereit!  
Noch immer auf der Welt hindern  
von Weiler jeden Sports John Bull...  
Dram sein wird glücklich und zufrieden  
bei dem Ergebnis Null zu Null!

Puck.

Es war ein reichliches Jahrzeit nach dem Siege,  
daß nach langer Pause wieder einmal die englische  
Nationalmannschaft in Deutschland weite, Schlober-  
fährlich, daß gerade heute die Gedanken zurück-  
zuwenden zu jenem Spiel und daß man Vergleiche  
zieht zwischen damals und heute; zwischen den Mann-  
schaften, die damals den Vordruck getragen haben,  
und denen, die diesmal aufgeführt sind. Auf deutscher  
Seite endet der Vergleich damit, daß kein einziger  
Spieler von damals heute wieder mit dabei ist; bei  
den Engländern finden wir wenigstens einen Mann:  
den Torwarter Harry Gibbs. Eine Tatsache, die be-  
kannnt nicht gegen ihn spricht...

**Fußball-Weg hat Sieges-Zentrum.**

Es liegt schon mehr als ein Jahrtausend zurück, seit-  
dem Alfred der Große Englands Zentrum begründet hat,  
indem er die Dänen, vor denen er zuvor schon so-  
gar hatte fliehen müssen, mehr und schließlich so  
entschieden folgte, daß Dänemarks Wacht um Eng-

führt, jedoch nach kurzer Zeit an Widdesbrong ab-  
gegeben wurde, bei den Ermahnungen nicht ab-  
zugeben. Um so größer die Hebertragung, daß Ralph  
Wirtel bei seinem neuen Verein einstieg! Er ent-  
wickelte sich nicht nur zu einem ganz fabelhaften  
Pfeilführer, sondern er ist der erfolgreichste Zu-  
schauer unter allen englischen Ansehensmännern. Wir  
aus damit noch nicht genug; trotz seiner Jugend  
spielt er bereits zum zweiten Male in dieser Saison  
für England und fast scheint es als ob der Herr  
Chapmans Sterne in Erfüllung gehen, als er seinen  
Zeit gefügt hat: „Das wird einmal Englands bester  
Neugänger!“

Was wir nicht wissen konnten.

Wenn man in England so ziemlich allgemein mit  
einem mehr oder weniger festen Sieg der eigenen  
Nationalen rechnet, so ist das nicht leicht auf die  
Ergebnisse zurückzuführen, mit denen sich jeden die  
Frager Kombination Sparta-Saale befassen  
müht. Obwohl diese beiden Vereine getraut als  
sichische Nationalmannschaft angesehen werden  
dürfen, zumal da sie sich auch noch durch Mann-  
weise verjüngt hatten, wurden sie sowohl von  
Wanderer City wie auch von Stoke City und  
Sheffields Wednesday geschlagen.

Was liegt näher, als daß man in England diese  
Ergebnisse benutzt, um vergleichsweise die Aussehen  
der deutschen Vorkämpfer zu erörtern? Wenn richtig  
hatte es die Engländer infolgedessen noch leichter,  
als sie — gleich den Engländern Vorkämpfer — nur  
gegen Vereine angetrieben sind, während die  
sichische Nationalmannschaft sich bei weitem wider-  
ständiger Nationalmannschaft zu stellen hat. Ganz un-  
willkürlich haben die sichischen Spieler den Engländern  
eine willkommene Vergleichsmöglichkeit gegeben,  
die die Vergleichsmöglichkeit Englands für den 4. De-  
zember erheblich gefährdet hat — was wir allerdings  
nicht ahnen konnten!

## Regler im Dienste des WSM Erstmalige Diebstahlraus in Halle.

Das Winterfestspiel, das in Halle und Um-  
gebung durchgeführt wurde, war ein voller Erfolg.  
Wann man die Zahlen des Jahres 1934 verleiht-  
weise heranzieht, so kann erfreulicherweise fest-  
gestellt werden, daß die Beteiligung um beinahe das  
Doppelte gestiegen ist.

**Ergebnisse: WSM-Bankrotte, 100 Augen:**  
1. Wiener, Wader 577 Sols, 2. Gauer, Wader  
573 Sols, 3. Reider, Wader 571 Sols, 4. Müller,  
E. 566 Sols, 5. Reiner 565 Sols, 6. Weidman  
563 Sols, 7. Steinboff 563 Sols, 8. Ziefe 561 Sols,  
9. Simon 558 Sols, 10. Stußoff 556 Sols, 11. Sträß  
555 Sols, 12. Riebel 553 Sols, 13. Müller 551 Sols,  
14. Wader 549 Sols.

**WSM-Bankrotte, 100 Augen, Nicht-  
vereins-Mitglieder:** 1. Spanier, Sals 565 Sols, 2.  
Wittenbecker, Ammerborn 573 Sols, 3. Lehmann,  
Ammerborn 512 Sols, 4. Steute Ammerborn 510 Sols,  
40 Augen, Mitglieder: 1. Steinboff 217 Sols,  
2. Wagt 217 Sols, 3. Pfeifferhorn 216 Sols, 4.  
Schmidt 215 Sols, 5. Nierenbach, Jöh. 215 Sols, 6.  
Wagt 208 Sols.

**40 Augen, Nichtmitglieder:** 1. Andreae,  
Grotzich 215 Sols, 2. Hafe, Dlemis 203 Sols, 3. Ber-  
ger, E. 203 Sols, 4. Hänge, Dlemis 201 Sols,  
40 Augen, Mitglieder: 1. Nierenbach,  
Peter 207 Sols, 2. Nierenbach, Jöh. 205 Sols, 3. Sar-  
bel 203 Sols, 4. Wender 203 Sols, 5. Noret 203 S.,  
6. Nierder 203 Sols, 7. Rauer 203 Sols,  
40 Augen, Schere, Mitglieder: 1. Nierenbach,  
Jöh. 275 Sols, 2. Sträß 275 Sols, 3. Franke 268 S.,  
4. Wagt 265 Sols, 5. Nierenbach, Peter 264 Sols,  
6. Nierder 263 Sols, 7. Grotzich, E. 261 Sols.  
Nichtvereins-Mitglieder: Reine 215 Sols,  
Frauen, WSM: Cuentin 91 Sols.



Das ist der Schiedsrichter.  
Der bekannte internationale Fußball-Schieds-  
richter, der Schwede Olson, wird in dem  
großen Länderspiel zwischen der deutschen  
Nationalmannschaft und den englischen Fuß-  
ballern in London das Schiedsrichteramt aus-  
üben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Gaufröhler werden berufen

- Führer des Reichsbundes für Leibesübungen.**
- Die Kreisleitungen des Reichsbundes für Leibesübungen  
teilt mit: Um freien Spiel der Kräfte, nach  
heutem erbrachten Ningen um Erkenntnis und  
nach planvoller und vorzüglicher Entwidlung  
sicht der Reichsbund für Leibesübungen am  
1. Januar 1936 als eine aus nationalsozialisti-  
schen Grundrissen geschaffene Organi-  
sation. Den Gaufröhren des Reichsbundes fällt  
eine Verantwortung von größtem Ausmaß  
an, denn sie sind in der Lage als die  
Zähler des Gehaltens von der Einheit der  
deutschen Leibesübungen und die Gestalter  
eines Bundes, der eine nationalsozialistische  
Erziehung- und Kulturarbeit durch-  
zuführen hat. Der Reichsportführer hat daher  
Rührer in das Amt des Gaufröhren berufen,  
deren Eignung nach Befähigung, Sachkenntnis  
und Einfühlungsvermögen feststeht. Es sind  
dies im
- Gau I, Ostpreußen: SA-Sturmabteilführer  
Paul Schön, Königsberg.
  - Gau II, Pommern: Landrat Dr. Becker,  
Anklam.
  - Gau III, Brandenburg: SA-Oberführer  
Breitkamp, Berlin.
  - Gau IV, Sachsen: SA-Obersturmbann-  
führer Hennecke, Breslau.
  - Gau V, Sachsen: Ministerialrat Dr. Rums,  
Dresden.
  - Gau VI, Mitteldeutschland: Dr. Kipp,  
Leipzig.
  - Gau VII, Nordmark: SA-Obersturmbann-  
führer Ulrich, Osnabrück.
  - Gau VIII, Niedersachsen: SA-Sturmabteil-  
führer Wöl, Braunschweig.
  - Gau IX, Westfalen: SA-Brigadeführer  
Renz, Münster.
  - Gau X, Rheinland: Karl Pape, Düsseldorf.
  - Gau XI, Mittelrhein: Bürgermeister  
Schaller, Köln.
  - Gau XII, Nordhessen: Ernennung folgt nach.
  - Gau XIII, Südhessen: SA-Gruppenführer  
Bederke, Frankfurt a. M.
  - Gau XIV, Bayern: Sturmführerführer Her-  
bert Kraft, Karlsruhe.
  - Gau XV, Württemberg: Gau-Schulamt-  
leiter Dr. Reich, Stuttgart.
  - Gau XVI, Baden: SA-Brigadeführer  
Schneider, München.

**Die englische Mannschaft im Kampf mit dem Kontinent**

Soran die A-mateure, die von 46 Spielern  
gewonnen und mit zwei Unentschieden sieben Nieder-  
lagen hinnehmen mußten. Die 241-44 Tore  
wurden immerhin ein glänzendes Ergebnis,  
das heute allerdings vielleicht nicht so gut  
aussehen würde, wenn die Amateur-Länderspiele  
mit dem Kontinent nicht seit dem 5. Mai 1935  
eine Unterbrechung — aber gar keine! — er-  
litten hätten. Die Vorkämpfer blieben in  
30 von 38 Länderspielen siegreich, während die  
Wanderer City im gleichen Zeitraum 17 Nieder-  
lagen bzw. verloren worden sind. Nicht un-  
interessant, daß die englischen Vorkämpfer von  
ihren vierzehn letzten Länderspielen mit dem  
Kontinent nur sieben gewonnen und nicht weniger  
als vier verloren haben bei 38:25 Treffern, während  
das Gesamtergebnis bei Vorkämpfern auf 159:52  
lautet. Alles in allem ergibt die Bilanz 84 Siege,  
beruht 27 Siege, 6 Unentschieden und 11 Nieder-  
lagen mit dem recht guten Ergebnis von 400:96  
Treffern.

**Ob's am Dreß liegt?**

Warum sich die Bundesleitung dafür entschieden  
hat, die deutschen Nationalen diesmal gegen Eng-  
land in schwarzer Farbe und weißen Hemd spielen zu  
lassen, das hat sie der Öffentlichkeit nicht bekannt-  
gegeben. Man hat sich so entschieden und damit hat  
sich alles abgedreht. Infolgedessen ist die Sache aller-  
dings nicht ganz so einfach, wie es den ersten  
Witz erdachten konnte; denn — schwarze Farbe und  
weißes Hemd ist ebenso die Kleidung der englischen  
Nationalen, da es nun beim besten Willen nicht mög-  
lich ist, beide Mannschaften im gleichen Dreß spielen  
zu lassen, so blieb den Engländern als den Göttern  
nichts weiter übrig, als den Dreß zu wechseln. Die  
Wörter der schwarze Farbe mit einer weißen Seite ver-  
zichten und das weiße mit einem breiten Dreß.  
Wenn's also wirklich nicht gehen sollte und die  
Engländer sich mit einem Unentschieden begnügen  
oder gar eine Niederlage hinnehmen müßten, anstatt  
den erhofften Sieg zu landen, nun — dann weiß man  
ja, weshalb...

## Stanley Matthews für Ralph Birtel

Für den jungen Rechtsanwahr von Widdesbrong,  
Ralph Birtel, der sich am Sonnabend im Reichs-  
fußballspiel mit Wanderer City einen Ausstieg er-  
zogen hat, der englische Spielanführer des Aufstiegers  
von Stoke City, Stanley Matthews, als Ersatzmann  
bestimmt.

# Das freute Sie!

**Das vorteilhafte OPEL-Angebot: Ein 4-sitziges Vollautomobil mit 4 Zyl.**  
4-Takt-Motor zu einem Preis, für den es ein derartiges Wertobjekt sonst nicht  
gibt. Die Vervollkommnung des meistgekauften deutschen Wagens. Noch  
weitere Vorzüge:

- XWesentlich veringertes Brennstoffverbrauch.
- XUnvermindert große All-  
gemeinleistung.
- XGeringere Motorbeanspruchung.
- XBedeutend erhöhte Wirt-  
schaftlichkeit.
- XAusgezeichnete Straßenlage.
- XGrößere Beschleunigung.
- XNeuartige Formgebung.

**OPEL P4**  
der *Zweiventiliger*  
von RM 1650 an ab Werk  
Cabriolet-Limousine und Spezial-Limousine mit 4 Gang-Getriebe  
1936er Modelle schon jetzt

**Das bietet OPEL nur noch 10 Tage!** Der entschlossene Sofortkäufer sichert  
sich für einen Betrag, der sonst nur für Wagen niedrigerer Preisklassen ausreicht,  
jetzt eines der repräsentativen 1936er OPEL-Modelle mit »OPEL-  
Synchron-Federung.«

Preis ab Werk	PREIS BISHER	Nur gültig bis 14. XII. 35	Preis ab Werk	PREIS BISHER	Nur gültig bis 14. XII. 35
4 ZYL. TYP OLYMPIA-LIMOUSINE u. Cabr.-Lim.	RM 2500	RM 2300*	6 ZYL. 4-TURIGE LIMOUSINE	RM 3600	RM 3512*
4 ZYL. 2-TURIGE LIMOUSINE	RM 2250	RM 2090*	6 ZYL. 4-SITZIGES CABRIOLET	RM 4000	RM 3680*
6 ZYL. CABR.-LIM.	RM 3300	RM 3082*	4 ZYL. SECHSSITZER LIMOUSINE	RM 4800	RM 4416*

\*Achtung! Maßgebend für diesen Preis ist der Tag der Zulassung, nicht der Tag des Kaufes!

**OPEL TYP OLYMPIA**  
der *Zweiventiliger*  
**OPEL P4**  
der *Zweiventiliger*

Opel-General-Vertretung: **Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40, Telefon 27351**

Erhöhte Geldansprüche

Die Reichsbank Ende November 1935. Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Novemberwoche läßt eine stärkere Inanspruchnahme des Notengeldes erkennen...

Bank hat sich auf der Mittelseite die „sonstigen Aktiven“ um 87,27 Millionen RM erhöht, was in der Hauptsache auf eine entsprechende Inanspruchnahme des dem Reich eingetragenen Kreditvertrages zurückzuführen ist...

Die Zollerhöhung für Schweröl

Der Mehrpreis wirkt sich praktisch nur unwesentlich aus. Zur Zollerhöhung des Dieseltreibstoffes teilte Dr. Scherer, Leiter der Reichsgruppe Kraftwagen und deren Motoren...

Gesteigerte Malzerzeugung

Generalversammlung der Malzfabrik Könnern in Halle

In der Generalversammlung der Aktien-Malzfabrik Könnern in Könnern (Saale) am 26. November in Halle stattfand, gab Walter Klotz die Bilanz über das Geschäftsjahr 1934/35 vor...

früher Anteil. Näheres über diese verlustfreie Geschäftsverbindung der Dessauer-Gas-Gesellschaft ließ sich nur Mithilfe der „R.M.“ bisher nicht feststellen, da sich sowohl Dr. Hoffe als auch die bisherigen maßgeblichen Vorstandsmitglieder der Elektro-Fabrik AG, Kurt Reinhardt, in Unterabwesenheit befinden...

Dr. Scherer Leiter der Fleischereiererei.

Der langjährige Geschäftsführer des Ausschusses Fleischereier-Verbandes, Direktor Dr. Scherer (Kassel) ist zum Leiter der neu gebildeten Fleischereier-Verbandsleitung in der Reichsgruppe Tierindustrie berufen...

Auslösung von Preuß. Gold-Landesrentenbriefen.

Am Dienstag, dem 10. Dezember 1935, vormittags 9 1/2 Uhr, erfolgen in den Räumen des Reichsbankamtes in Berlin die Auslosungen der Preussischen Landesrentenbriefe Gold-Rentenbriefe vom 1. April 1936.

Zwei neue englische Anleihen

Die englische Regierung hat zwei neue Anleihen aufgelegt. Es handelt sich um eine mit 1 v. H. veranschlagte kurzfristige Anleihe (Treasury Bill) im Betrage von 100 Millionen Pfund...

Frühverkehr von heute

Vorbereitung des Geschäfts wieder sehr still, da von Sonntagsverkehr Anträge nur im allergeringsten Ausmaß eingegangen sind. Am Samstagmorgen konnten folgende Frände noch abgeholt werden...

Achtung Arbeitsbücher!

Letzte Anträge unverzüglich einreichen.

Vom Arbeitsamt Halle wird mitgeteilt: Jede Beschäftigung in den Betriebsgruppen: Bau, Eisen, Metall, Chemie, Papier, Kunst und Verfertigung von Holz, Stein und Erden sowie Handel ist in ihrer Tätigkeit dem Arbeitsbuche abzugeben...

Die Einheitshypothek ist zulässig.

Das Reichsgericht hat am 25. November 1935 von dem Reichsminister der Justiz auf Grund des ersten Gesetzes über die Einheitshypothek ein Urteil erlassen...

Das Reichsgericht entscheidet.

Die „Reichskostenordnung“, die am 25. November 1935 von dem Reichsminister der Justiz auf Grund des ersten Gesetzes über die Einheitshypothek ein Urteil erlassen wurde...

Getreide- und Warenmärkte

Die Fleischpreise in Halle

Table with columns for meat types (Schlachttiermarkt, Schweine, Rindfleisch, etc.) and prices per unit.

Berliner amtl. Devisenkurse

Table with columns for countries (Argentinien, Brasilien, Dänemark, etc.) and exchange rates.

Wasserstände

Table with columns for locations (Saale, Elbe, etc.) and water levels.

Berliner Mittagsnotierungen

Table with columns for commodities (Weizenmehl, Roggenmehl, etc.) and prices.

Berlin, 2. Dezember. Amtliche Preisstellung für Zink.

Table with columns for months (November, Dezember, Januar) and prices for zinc.

Millionenverluste im Dessauer Gas-Konzern.

In den Konzernrechnungen der Holzgasfabrikation Roske & Co. in Leipzig O 1 wurden Millionenverluste festgestellt...

Magdeburg, 3. Dez. Zuckermarkt. Terminpreise.

Table with columns for months (November, Dezember, Januar) and prices for sugar.



**Familien-Nachrichten**

Da es uns nicht möglich ist, allen persönlich zu danken, die uns wohlwollende Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-spenden und ehrendes Geleit bei dem so schmerzlichen Verlust unseres teuren Entschlafenen entgegenbrachten, sagen wir hierdurch innigen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Margarete Handke, geb. Grün.**

Halle (Saale), im Dezember 1935.

Heute starb meine liebe Mutter  
**Frau verw. Gehelmat**

**Marie Fraenkel**  
geb. Müllmann

Seidenberg (O.L.), den 2. Dezember 1935.

**Annemarie Fraenkel**

Die Beisetzung findet am 5. Dezember um 13.30 Uhr am Stadtgottesacker in Halle (Saale) statt.

Statt besonderer Meldung.  
Nach längerem Leiden entschlief sanft heute früh 6 Uhr meine innigstgeliebte, treue Freundin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Base, Frau

**Amalie Huber**

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen  
liebste  
**Agnes Hoffmann,**  
**Paul Huber.**

Halle, den 3. Dezember 1935.  
Herrnstraße 11.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 6. Dezember 1935, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertrudenfriedhofes statt. Von Blumenspenden bitte absehen.

Meine Adresse  
seit 66 Jahren  
W. Müllert,  
Klaviermacher,  
nur V. Reetins-  
straße 2,  
Telephon 233 13.

**S. O. S.**

Der Rettungs-  
anfer aus Geld-  
verlegenheiten  
ist die „Reine“  
der Saale-31a  
Raum beröffent  
lcht, laufen  
auch schon die  
Wnabet. ein

**Familiennachrichten**  
(Stad-Getragenenadrachten  
und nach Familienangaben.)

**Ge storben:**

Halle a. S.:  
Carl Wollong, 92 Jahre. —  
Martha Gulefs geb. Kurts.  
— Marie Brendel geborene  
Müllmann,  
Wernburg:  
Friedrich Meier, 61 J.  
Helja:  
Kauline Zimmerhardt  
geb. Wile, 77 Jahre.  
Gochstedt:  
Bertha Kühne geb. Danne-  
berg, 78 Jahre.  
Rätzsch:  
Wag Schwarzbach, 78 J.  
Raumburg:  
Friederike Binke, 68 J. —  
Hilfre Blümming.  
Weisenfeld:  
Emma Brauch geb. Sei-  
benföhr, 57 J. — Witwe  
Marie Reil, 87 Jahre. —  
Witwe Wile Biermann  
geb. Hähle, 42 Jahre.

**Ge burt en:**

Worbhausen:  
Willy Schinke und Frau  
Erika eine Tochter.  
Weisenfeld:  
Paul Trebbach und Frau  
Charlotte einen Jungen.

**Verlobungen:**

Raumburg:  
Charlotte Oelze mit Wil-  
helm Eichenlopf.  
Worbhausen:  
Kant Weisenow mit  
Bruno Wolff.

**Ver mählungen:**

Weisenfeld:  
Fritz Rehl und Frau Elise  
geb. Köhne.

**Familien-Drucksachen**

schnell,  
sauber  
und  
preiswert

Otto - Kendei  
Druckerei  
Halle (S.)

**Bestecke**

die zu den im Winterall-  
jahre stattfindenden

**Familienfesten**

gebraucht werden, fehlen  
noch in manchem Haushalte.  
Sie bilden ein praktisches

**Weihnachtsgeschenk**

von dauerndem Werte, das

**Generations**

erfreut. Sie können sie  
**nirgend schöner  
und billiger**  
kaufen als bei

**Juwelier Tittel**

Altbewährtes Besteckhaus  
im Eck, Schmeerstraße 12



**Tafel-Turvier**

Das neue prächtige Service  
„Halore“ der Stolz unseres  
Hauses. Sächlich in der Form,  
rein in der Farbe, edel in der  
Malerei. Mit reicher, echter  
Goldverzierung, für 12 Personen,  
45 teilig, äußerst preis-  
wert . . . . . nur RM 55,-  
für 6 Personen, 23 teilig  
. . . . . RM 28,-



**Miele**  
Staubsauger

Unver indische Vorführung bei  
**profite**

**Weihnachtsmusik**  
nur auf  
gestimmtem Klavier  
Bitte anrufen:  
**223 58**  
**Willi Ritter**  
Zietenstraße 24

**Detektei**  
Beobachtungen  
Etsche dungen  
Ludw.-Wucherer-Str. 31 Ermittlungen!

**MABAG**  
Kochvortrag  
Aluminium - Kiessler  
Hallemarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

**Downknonnlan** von 5.- an  
vom Fachmann angefertigt im ältesten  
Dauerweller Salon am Platze  
**Taymre & Langewol**  
Große Ulrichstraße 54

**Familien-Anzeigen**  
finden in der Saale-Zeitung  
einen weiten Leserkreis,  
daraus bedient man sich  
inrer in allen Fällen

**Täglicher Einsatz für die  
Anderen sei Dir ein  
Beispiel**

**Winterhilfswerk**  
des deutschen Volkes

**Zuckerkrank**  
Diablenkerbrot

nach Dr. Senfner Alleinherstellung  
für Halle  
**W. Große, Goethestraße 7**  
Fernruf 28 50

**Aufpolstern**  
übernehmen - Reueatrigung von  
Süßerbräde über den laub billig  
Belast unerschütterlich **Binkermann**  
Gartenstraße 36 - Telefon 327 74

**Bernstein**  
das  
deutsche Gold  
der Schmuck der deutschen Frau  
aus der Staatl. Bernstein-  
Manufaktur Königsberg  
**E. H. H. E. R. Z**  
Obere Leiniger Straße 45

**Detektei**  
Beobachtungen  
Etsche dungen  
Ludw.-Wucherer-Str. 31 Ermittlungen!

**Vesta- u. Köhler-**  
Nähmaschinen  
Von d. einfachsten  
bis zur Luxus-  
ausführung  
Wichtige Ver-  
teile und günstige  
Preise  
Nähmaschinen auf  
Holzgestell, ver-  
schraubbar, von:  
120, 20 135,-  
145,- an  
**Paul Krause**  
Geiststr. 39

**S.-Z.**  
Anzeigen  
steigern  
den Umsatz

Sie kaufen in allen Filialen  
Filiale Steintor auch warm!  
Filiale Leipziger Str. auch warm!  
**Wurstchen 20** Pfd.  
ca. Pfund schwer  
**Sülze 65** Pfd.  
ein 200-ges Pfund  
Geflügel-Leberwurst . . . 140 Pfd.  
**Prima Hasen 60** Pfd.  
mit Fell  
**ohne Darm 90** Pfd.  
Lunge, Leber 1 Pfd 40 Pfd.  
Hasen-Läufchen . . . 90 Pfd.  
Hasen-Rücken . . . 110 Pfd.  
Hasen-Keulen . . . 120 Pfd.  
**A. Knäusel** Butier, Würste,  
Fleischwaren

**KUNSTGEGENSTÄNDE**  
An- und Verkauf von  
antiken Möbeln, Gemälden  
usw. tätigen Sie vorteil-  
haft durch eine kleine  
Anzeige in der  
**SAALE-ZEITUNG**



**In der Stadt  
Stutzerjoppen?**

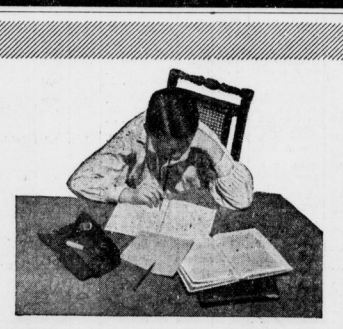
Es ist ein unberechtigtes Vorurteil  
wenig gesagt wird, man könnte  
der Stadt keine Stutzerjoppen  
tragen. Stutzerjoppen kleiden ge-  
sehen sportlich aus und sind warm  
und bequem. Als Hose kann dazu  
eine Breches, Golf- oder lange  
Hose getragen werden — dies  
vielseitige Verwendung zeigt  
klart die steigende Beliebtheit  
der Hollenkamp-Stutzerjoppen,  
noch den angenehmen Vorteil  
haben, recht preiswert zu sein.

<b>Stutzerjoppen</b> mit warmem Futter	19.50	24.-	29.-	39.-
schwere Uster-Stoffe	44.-	49.-	59.-	69.-
<b>Polzjoppen</b> aus Trikotstoffen mit schweren Usterstoffen und Lammfellfutter . . . . .				69.-
<b>Lederjacken</b> mit Valvetonfutter	29.-	39.-	49.-	59.-

Immer wieder  
**HOLENKAMP**  
Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 29

**Photographie Pieperhoff**  
Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 15  
3 Kinder-Photos nur 5.- RM.

**Josephine Raffmann**  
werden auch Sie die Leistungsfähigkeit „Doll-  
genossen schaffen für Dich“ finden. Ver-  
stehen Sie nicht, sich die feinsten Aus-  
stattung und die Vorführungen anzusehen.  
Im Rheingoldsaal des Ritter-  
hauses. Täglich geöffnet von 10-13  
und 15-18 Uhr. Eintritt 20 Pf. restlos  
für das  
Winter-  
biletwert.



**a² + b² = c²**  
Das hat zwar schon der alte Pythagoras bewiesen,  
manchem Tertianer aber macht die „höhere“ Mathematik  
stets Kopfzerbrechen. Da hilft nur eins: Gründliche  
Nachhilfe durch einen tüchtigen Lehrer. Oft genügen  
schon wenige Stunden, um die Zusammenhänge zu er-  
fassen. Wirklich gute Lehrkräfte findet man schnell  
durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“.

**Dauerwellen 4.50**  
komplett  
**Wasserwellen 1.25**  
mit Waschen und Schneiden  
Dauerwell-Salon „Spezial“  
Geiststraße 23

**Oberhemden** 1 los. Krag. preis-  
Ers.-Mansd. wert bei  
**Blankenstein** obere Leipziger  
Straße 71

erfolgreich auch in chronischen Fällen. Ein Kunde, Herr Gebhardt,  
Königsstraße 73, schreibt: Meine Frau ist von Jugend auf an chroni-  
schen Husten. Durch eine Kur mit dem Alpenkräuter-Bronchial-Lun-  
gen-Tea, nach Vorschritt getrunken, ist der Husten vollständig locker  
geworden. Ich bin Ihnen für die Empfehlung des Tees sehr dankbar.  
Mihlan's Alpenkräuterteer nur erhältlich in der Drogerie  
**Apotheker Krütgen Nachf., Halle-S., Königsstr. 24/25.**  
Chem. und mikroskop. Urin-Untersuchungen  
Original Knopp-Präparate, Heilzucker, Bodoextrakt

**H. Sönne Mfl.**  
Große Steinl. 84.  
Erltes Spezial-  
geköhrt für gute  
Stumpfen und  
Erltrogen.

Lesl die „S-Z“

**Bronchial-Lungen-Tea**

Was du auch tust, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für den Volk, Heinrich v. Treitschke.

### Garretl Dirks klopft an

Am nächsten Winterhimmel leben kumpel die Sterne des herrlichen aller Sternenhimmel, des Orion, und eine fast noch wohl Wohlbedachte leuchtet hernieder auf die alte Seelhaft mit ihrem malerisch unter friischer Schmelze dastehenden hohen, spigen Wohn- und Pflanzhäusern und den im Blüten verzierten Gärten. Geruch am Saug ihrer fetten Deide träumt die Stadt dem Christfest und zugleich dem neuen Eiche entgegen; lumbolstigt doch die Stimmung am Tisch mit ganz besonders diesen nordlichen Lebens wie den in all seiner Schlichtheit doch so immanen Naturanlagen der Vater.

Eine frische halbe Stunde vor den Toren der Stadt stand ganz allein am Wege zum süßenhofen das Häuschen des Garretl Dirks. Es lag wie tief hingebend hinter den Weiden an der Grenze eines größeren Feldes oder Acker mit seinem dem Meere wieder entzogenen und nun über eingehelbten Gelände. Ein matter Nebel lag so weit im Abend durchs Fenster auf den heimlichen Weg. Es war heiliger Abend, und Frau Dirks lag beim Kaminfeuer am Tisch; bei ihr hockte der zwölfjährige Jan, ihr Kletterer, der immer etwas länger bei der Mutter aufbleiben durfte, während die vierjährige Dina bereits im Bett war. Die Stimmung am Tisch war recht bedrückend, denn Frau Dirks hatte sich zu einer Feier für die Kinder nicht auftraffen können. Nur in der Stadtkirche hatte heute nachmittags eine Beerdigung stattgefunden.

Aber bei dieser frohlichen Feier war Frau Dirks das Herz auch besonders schwer geworden, denn zum ersten Male war sie hier nicht ohne ihren Mann gewesen, der noch immer nicht von frühling zurückgekehrt war. Bis gegen Ende November waren sonst immer die letzten Heringsfänger aus der Nordsee wieder im heimathlichen angehangen, und nun war es bereits heiliger Abend, ohne daß von ihm eine Kunde gekommen war. — Oben hatte der alte Friseur vor das Weinhausgeviertel aus Fenster 2, 8-14 eingehend erklärt, dann setzte wüthig die Dina ein, die Männer erboben sich von ihren Plätzen, und gewaltig durchdröhnte es den Saal: „Was ist das, was ist das, was ist das?“ Dann hatte der Kinderchor gelungen, und ein Schluß der Vater bildete die Bekehrung der Kinder.

„Was hat Frau Dirks mit ihrem Kletterer allein am Tisch. Vor ihr lag aufgeschlagen das Gelangbuch der alten Kammerfrauen Landes- richte, während Jan sich mit den kleinen Wein- hausbesitzer beschäftigte. Ganz still war es im Zimmer geworden, nur das Ticken der alten ricklichen Stuhlwagen war zu hören, und vom fernem trug der Wind das Gelächter der Wein- hausbesitzer von der nahen Stadt herüber. — Klein-Dina hatte heute weinend ihr Abend- geschicht erzählt und dann hat sie noch weiter gebeten, ihr doch recht bald den Vater zurückzuführen, denn erst war sie eingeklopft am Tisch auf: „Mutter, da ist ein Klopfer!“

„Ach, Junge, das ist ein Klopfer.“ — „Nein, Mutter, hier man, da rüpfen!“ — „Min Junge, das wäre die Mörder.“ — „Aber Jan war schon hinter und öffnete die Fensterläden, dann hörte Frau Dirks, wie er im oberen Mißgel zurück- rief. Nun kommt sie eilfertig mit der Lampe, aber sie mußte diese sofort wieder aus der Hand stellen, sonst wäre sie entfallen, denn im Rücken der Hinterrück stand lächelnd ... ihr Mann.“

Einen Augenblick lang starrte sie ihn an wie ein Geistes, dann schlüßte sie plötzlich die

Hände vors Gesicht, und ein heftiges Schluchzen erschütterte nun ihren ganzen Körper; die Qual der letzten Wochen kam zum Ausbruch.

Die kleine Dina hatte auch etwas gehört und kam im Nachtgehenden angelacht, laut jubelnd: „Vater, Vater!“ — „Wahrscheinlich hat dich der erste Schreck erschaffen und zog nun ganz be- deutend seine Frau an sich auf die Erde, wobei die Dina noch freigeblieben, dann zog er ganz sanft seiner Frau die Hände vom immer noch verhärteten Gesicht und küßte sie nun herzlich. — Das erst ist für die furchtbare Spannung; nun Frau Dirks schlug jetzt ihrem Mann beide Arme um den Hals.“

### Kapitän Iverers abenteuerliche Fahrten

Glücksjäger des Meeres / Die Stadt der Perlenfischer / Jagd nach Schatzkammern

Wäre der ungarische Kapitän Góza Iverer vor einigen Jahrhunderten auf die Welt gekommen, so hätte er wahrscheinlich einen prächtigen Seezweiger abgeben, aber er wäre ein großer Entdecker geworden. An körperlicher Eignung und Lust an Abenteuern hätte es ihm jedenfalls nicht gefehlt. Stellen Sie sich einen Mann vor, nahezu zwei Meter groß, breit und mäßig wie ein Felsblock, mit einer Stimme, die wie Donnerrollen aus den Tiefen des Brunnens kommt, und man wird sich ein richtiges Bild von Kapitän Iverer machen können. In die fünfzehn Jahre lang hat sich der ungarische Kapitän in der Südsee und im Fernen Osten herumgetrieben, sich mit Meeresforschern, Kopffägern und weißen Galawachen herumgeschlagen, um eines Tages wieder in seinem heimatlichen Budapest zu landen.

### Menichen an Bord

Zu Iverers interessanten Erlebnissen zählt jene Zeit, die er als Kapitän auf einem einhundert Meilen entfernten Inseln der Südsee. Die Schatzkammer Meereserz der Inseln über- trug ihm das Kommando eines Seezegers und überließ es ihm abgesehen dem Kapitän, sich jene Mannschaften nach seinem Ermessen auszuwählen. Die Aufgabe war nicht leicht. Im allgemeinen haben die Matrosen wenig Lust, das harte Leben eines Perlenfischers kennenzulernen. Ein solcher Dienst bedeutet für sie jahrelanges Abwechselliefen von der irdischen Welt; es ge- hört ihnen an den Seelenstücken, daß sich ein solcher Seemann zu einem solchen Schritt ent- schließt. Meistens geschieht es dann, wenn er in Vor- und nachlässigen Begegnungen mit den Hafenbehörden aus dem Wege gehen will. — Inzwischen Monate würde die gefahr- volle und abenteuerliche Fahrt, die Kapitän Iverer mit seiner hoch zusammengekauften Mannschaft angetreten hat. Außer ihm befand sich nur noch ein einziger Weißer an Bord. Es war dies ein Schwede, den Iverer als Seemann einen „Angehörigen“ hatte, was nicht, ein erziehbiger Handwerker zu finden. Die fohlenen Mühseln trafen meistens in einer Tiefe von acht bis dreißig Metern auf dem sandigen Grunde, an Stellen, die oft sehr abgeflacht von feinem Sande bedeckt waren. Der Seezer nahm zunächst Kurs auf die Boninjeln, wo sich einige erziehbere Perlenbänke befinden sollten.

### Die lebende Mauer

Schon die ersten Tage, nachdem das Schiff vor Anker gegangen war, benannten die Perlen- fischer mit aller Kraft zu arbeiten. Iverer schlüpfte zum ersten Male in einen Zander- anzug, um auf dem Meeresgrund nach den Perlen zu forschen zu lassen. Es war er- wartlich ein seltsames Gefühl, als er zum ersten Male in die wunderbare Welt der Tiefe

zu sehen sie noch zusammen, als Jan pustend den schweren Seemannsack des Vaters in die Stube schleifte und sich dann eilfertig als Aus- packen machte; als dann auch der Vater noch in den Vämmden hinter der Haustür vorbeilief, das er alles noch in der Stadt hatte befragen können, da wurde es erst richtig hell im Zimmer und hell auf der Diele. Ein seltsam Leuchten stand nun in den Augen der Kleinen wie auch der Großen, als dann die Mutter leise einlegte: „O du fröhliche, o du felice gaden- bringende Weinachtszeit“, und bald hatten alle drei anderen ein.

### Sob hinter dem Schahluhr

Bei jedem solchen Abreise verbrachte Iverer einhalb Stunden auf dem Meeresgrund, füllte seinen Korb mit Muscheln und ließ sich dann durch die Anker heraufziehen. Er schloß wieder an die Oberfläche tragen. Nach wenigen Minuten stand er wieder in die Tiefe. Zweimal täglich wiederholte sich dieser Vor- gang. Es war eine anstrengende, gefahrvolle Arbeit, aber sie trug der Fröhlichkeit. Der Kapitän und seine eingetrennten Helfer hatten das Glück, eine ansehnliche Menge wertvoller Perlen zu finden. Freilich war die Arbeit der farbigen Zander noch weit schwerer als die des weißen Zanders. Man mußte die Perlen noch zumammeln zur Verfertigung. Ein solcher Perlenfischer sticht mit einer einfachen Klam- mer seine Rollenlöcher, nimmt einen Stein in die Hand und läßt sich dann rasch in die Tiefe sinken. Auf dem sandigen Grunde anlangend, beugt er sich in fieberhafter Hast die Muscheln in ein Körbchen einzusammeln. Zwei bis drei- zehn Minuten hält er es unter Wasser aus; dann schließt er wie ein Pfeil in die Höhe, während das Körbchen mit seinem Inhalt an einem Haken an der Leine hängt.

Bei dieser Lebensweise ist es kein Wunder, daß die meisten Perlenfischer an ihrem Beruf zu erkranken und zu sterben. Mit drei- ßig Jahren sind sie meistens schon zu lebenden Skeletts geworden. Der hohe Temperatur- wechsel — die Zander drinnen oft bis zu einer

### Was geschah am 4. Dezember?

Vor 65 Jahren (1870): Die Deutschen erobern Orléans.  
Vor 60 Jahren (1875): Der deutsch-österreichische Kaiser Kaiserin Maria Sille in Prag geboren (gest. 1926).  
Vor 38 Jahren (1857): Der Ministerpräsident Eugen Jürgens starb in Zeneriffa (gest. 1858).  
Vor 226 Jahren (1469): Die Universität Leip- zig wurde gegründet.

Tiefe von zehn bis zwölf Metern vor, in der das Wasser bereits empfindlich kalt ist — ger- rüht über Geländertief, der fürstliche Wasser- ritter lotet wie ein Ais auf ihren Säulen; Aunterdrone und Derschulden rauben ihnen lieblich das Gehör. Ein ständiger Zander heigt mehrere Dutzend Male im Tag in die Tiefe hinab, und die Ausbeute ist manchmal im Vergleich zu dieser Zeit eine große. Im Durchschnitt erweisen sich sieben Meter der vor- gefundenen Muscheln als Nutzen.

### Eine Stadt entfiel . . .

Die Not auf dem Perlenfisch war alles aber als flüppig zu nennen. Kapitän Iverer sollte zweierlei Jäger hindurch sein ausschließlich von Reis und Süßfrüchten. Einmal im Jahr, im Monat Oktober, jagte die Schatz- kammer des Meeres an die Küste von Ceylon, wo sich in der Gegend von Kandy die reichsten Perlenfischer der Welt befinden. Mit außerordentlicher Schmelze er- reichte dort über Nacht eine ansehnliche Zahl von Wellenbäumen. Auf Schritt und Tritt findet man dort Perlenbänke, Schatzkammern und Bänder der Perlenfischer. Die Nacht wird von lärmendem Treiben erfüllt; in den „Bars“ tanzen verwilderte Geister nach den Klängen der Saamut, und achtmündige Frauen lächeln ihnen von den hohen Stühlen an. —

Das Ende der Perlenfischer in fieberhafter Hast. Die Saison dauert kaum einige Wochen, und während dieser Zeit mußte jeder soviel Reichthum wie möglich sammeln. Es ist ein wahres Leben in der Tiefe. Die Menschenleben zählt nicht viel; häufig hört man von Wunden und Nervenverletzungen. Es gibt sogar eigene Sanitätsorganisationen, die die Perlen- fischer durch Krankheitsfälle und Unfällen um ihre mühsam erzwungene Beute bringen.

### Abent

Von Carl Frick Illmer.  
Rein Blatt liegt mehr am Name, Die Welt liegt wie im Traume, Zurückbleibt von Schmerz und Leid.

Es treibt auf allen Wegen Bewußtes Laub im Regen, Best holder Sommerzeit.

Wir schreiten still, verlassen Durch Felder, Auen, Gassen Und finden keine Ruh.  
Es klingen immer wieder Uns wehe Klänge wieder Uns Trübsalstrahlen an.  
Was dann und wann in Wäldern Wanderschrift Klingt ist ein Lied der Hoffnung mit!

„Ich denke schon, Schwärmbild.“ Aber Sie wissen ja: vorwärts, vorwärts.“  
Schwämbild nickte und folgte dem Affenzar, der respektvoll danebenstand, durch die Korridore des Hauses.  
„Einen Augenblick bitte, Herr Geheimrat. Ich möchte Fräulein Sturm noch vorbereiten.“

Schwämbild ging vor der verschlossenen Tür von Hannas Krankenzimmer an und ab. Sein Herz war von Angst und Glück schwer. Was würde sein? Wie würde Hanna ihn aufnehmen? Und wie würde er sie vor allen Dingen als Arzt finden?

Drinnen lagte Affenzar Dr. Schwämbild gerade: Fräulein Sturm, nur möchten die Operation an Ihnen nicht ohne den besten Instrumenten- rüstung Rat vornehmen, der wir haben können. Der beste Arzt für derartige Dinge ist jemand, den Sie sehr gut kennen. Er ist heute Nacht im Flugzeug von Berlin ankommen und möchte Sie sehen.“

Dannas müde Augen blinzelten einen Moment auf.

„Auf, Auf“, sagte der Arzt bedächtig. „Ich glaube, Sie können in keinen besse- ren Händen sein, als in denen von Geheim- rat Schwämbild. Er hat der Operation einen Wink. Sie öffnete die Tür. Schwämbild trat schnell herein. Der Affenzar und die Schwester gingen leise hinaus. In Hannas Augen stand Angst. Da nahm Schwämbild ihren Hand und sagte mit einer tiefen, ruhigen Stimme, die an alle Kranen immer einen geradezu magischen Einfluss ausübte: „Hanna, liebe, geliebte Hanna, habe doch Ver- trauen! Du wirst wieder gesund — ich ver- spreche es dir. Glaube nur ein bisschen an mich, Hanna, wie ich an dich glaube.“

Die Angst aus ihren Augen wich. Ein Schimmer ihrer Liebe machte ihr lebenswoll- ges Gesicht wieder hell. Sie nickte. Bitte neigte sich Schwämbild über ihre Hände.

„Für dich Hanna“, sagte sie, sich herunter- beugend und die Fremde: küßend.

### Serzen im Kampf

Roman von Ltane Sanden

25. Fortsetzung.  
Eine blaße Sonne schien über Oslo. Sie lag matt auf dem großen Krankenhause, spielte in den Fensterhöhlen. Sie leuchtete für letztes Licht auf Hanna Sturms eisenschwere Jüge.

Hanna lag regungslos im Bett. Ihre großen Wangen, in dem abgemagerten Gesicht wunden- artig, waren wie ein Hauch und ein Hauch ein Zug des Schmerzes über ihre Jüge.  
Die Tür öffnete sich. Dr. Störberg, der erste Affenzar des Krankenhauses, kam herein. „Nun, Fräulein Sturm, wie geht es heute?“

„Ich denke, wir sind über den Berg.“  
Hanna nickte leise. Zum Sprechen war sie viel, viel zu schwach.  
Dr. Störberg sah nach der Fieberkurve und nickte befriedigt. Dann schloß er den Puls. Hanna hatte schon die Augen geschlossen und schien wieder ihrem Daldbild zwischen Waden und Träumen verfallen zu sein.

Wenn es so weitergeht, denke ich, können wir doch noch operieren“, meinte Störberg leise zu der Krankenwächterin. Die Hand neigte ihm am Bett und beobachtete aufmerk- sam die Kranke.

Dann ging der Doktor hinaus. Auf dem Korri- dor begegnete ihm der Gelehrte mit einem Zei- gegeramm in der Hand. „Was meinen Sie wohl, Affenzar, wer mit solchen telegraphisch? Mein alter Freund aus Berlin hat sich für morgen angefragt. Er kommt früh hierher. Die Nach- richten über Fräulein Sturm haben ihn sehr beunruhigt. Er scheint mit ihr sehr befreundet zu sein.“  
„Er möchte sich selbst von ihrem Zustand überzeugen.“

Dr. Störberg atmete erleichtert auf. Das ist geradezu ein Glücksfall. Schwämbild ist doch derjenige, der diese Operation als erster eingeführt hat und darin besonders ver- sieren ist.“

Durch die Nacht brachte das Flugzeug mit Walter Jansen und Schwämbild an Bord. Jansen, ein Mann der hohen Klasse, war ein sehr zusammengesetzten Augen und feuerrote seine geliebte „Libelle“. Schwämbild sah vor ihm. Er lächelte sich wüthig rief. Trotz der Operation auf Leben und Tod, die er heute mittag vorgenommen hatte, wurde er nicht ermüdet, denn seine Gedanken hielten ihn wach. Sie waren ganz stark auf Hanna Sturm konzen- triert. Sie mußte leben bleiben. Er mußte sie retten können. Er wollte es. Der Wille konnte alles thun.

Als die Sonne aufging, landete Walter Jansen auf dem Flughafen nahe Oslo. Im Kraftwagen ritten sie zu dem Krankenhause, das schon auf einer Anhöhe gelegen war. Sie ließen sich sofort beim Gelehrten melden. Schwämbild und ihm war eine kurze, for- zierte Begrüßung.

„Die Nacht ist gut gemein“, sagte der Gelehrte sofort, „ich habe die Patientin ge- sehen. Sie macht einen etwas früheren Eindruck. Es wird alles davon abhängen, welchen ob die Kräfte zu einer Operation aus- reichen.“  
„Kann ich sie sehen?“ fragte Schwämbild hastig.

30-  
60-  
90-  
120-  
150-  
180-  
210-  
240-  
270-  
300-  
330-  
360-  
390-  
420-  
450-  
480-  
510-  
540-  
570-  
600-  
630-  
660-  
690-  
720-  
750-  
780-  
810-  
840-  
870-  
900-  
930-  
960-  
990-  
1020-  
1050-  
1080-  
1110-  
1140-  
1170-  
1200-

### Muß es denn Marlene sein?

Kurze Geschichte einer Liebe von R. H. Neubert.

Einer der besten Köche der Selbstkochenbrüder am Platz war ohne Zweifel Peter. Er war eine Verehrte. Ein Glückwunsch. Wenn er sich so auch gern an erhellende oder nachgeschaltete Gesellschaften beteiligte und oft in erhellenden Bänden in Gedanken weitestens, so fand er doch mit beiden Füßen seit in der Gegenwart und bemerkte das Gute, das er sah. Zum Beispiel das hübsche, blonde Fräulein, das sehr einladend vor ihm den kleinen Lebkuchen trug. Zeit kam er noch öfter, sich wieder zu holen. Zeit ludte er noch ausdauernder in den Bissen und Resten der Bücherei, mit manchmal mehr. Er wollte denken, die Wahl fiel ihm so schwer, aber sein Zeitspaß nicht ihm noch unbekante Romane, sondern das hübsche, blonde Fräulein. Sie schenkte ihm, wie sie zu allen Gelegenheiten, wie sie Zeitspaß nicht zu beachten, so wenig wie sie keine Idee bedachte.

Dann hatte er sich endlich ein Buch angeschafft. Und er fragte wohl: „Kennen Sie es vielleicht schon?“ und sie lachte es oder bemerkte es nicht zu kennen. Und dann kam ein Tag, an dem sie ihm schon viele Liebesromane, Reisebeschreibungen, Abenteuergeschichten besorgte. Wieviel Verlobungen waren in diesen Büchern während gekommen, wieviel prächtige Abenteuer, wie viele wunderbare, wieviel vielbeschönigte Geschichten. Aber wieviel glücklicher wäre Peter gewesen, wenn er seinen eigenen Liebesroman mit Fräulein Elza hätte erleben können. Wenn er wenigstens eine Kurzschnitzerei mit ihr hätte erleben dürfen.

Er war verlobt und in einer vermorrhenden Stimmung, und es schied am ersten Male, daß er sich einen schmaligen Roman mit nach Hause nahm. Aus den Titeln der Bücher, die er in den nächsten Tagen von Fräulein Elza ausbühnend, wieviel vielbeschönigte, wieviel vielbeschönigte Geschichten. „Hilfslose Frau“ — „Roman einer Seeheldin“ — „Die heimliche Braut“ — „Das große Glück“ — „Ein junger Mann wartet“ — „Herbst, Sonnabend einer Ehe“.

Einmal aber beschränkte er sich nicht darauf, sein Herz in Buchtiteln sprechen zu lassen, er hatte einen ansehnlichen Einfall: er kaufte zwei Theaterkarten! Aber er fiel nicht allzuweit von der Zeit ins Haus, er sagte nicht: „Fräulein Elza, würden Sie mit mir gehen?“ Er war ein wenig ängstlich. „Wie schön!“ sagte er, als er sich ein neues Buch geholt und mehrmals vornehmlich gelesen hatte — das Buch hielt übrigens „Sehenswürdig“ — wie schön, da hat ich mich nicht zu scheuen, wenn ich mich annehmen. Morgen Abend würde er neben ihr im Theater sitzen. Und dann ...

Leider sah am nächsten Abend nicht sie, sondern eine ältere Dame neben ihm. Er war furchtbar enttäuscht. Die ältere Dame blühte in ein prägnantes Versehen von der Seite an; er bemerkte es und verdrückte verächtlich ein gleichgültiges Gesicht zu sagen. Die ältere Dame lächelte.

Es war ein Zufall, daß da auf der Bühne abfiel, aber Peter schied es mehr ein Trauerspiel zu sein, wenn er sich nicht als ein wenig lustig, der älteren Dame meinte. Sie sollte nicht denken, daß er die Sache traurig nahm, falls sie einseitig war.

Trinken oder studierte er. Einmal Tage ließ er sich nicht in der Buchhandlung sehen, schließlich aber ließ er sich wieder hin. Er versuchte abzumachen so tun.

„Wie hat Ihnen denn damals das Stück gefallen?“ frugte er. „Sie waren doch da?“ Sie lächelte. „Nein, ich war nicht da. Aber wie hat Ihnen denn das Stück gefallen? Meine ...“

„Doch, da werde ich eifersüchtig“, erklärte Schrombeck und nahm lächelnd Damians Hand. „Da kann ich mich nicht eifersüchtig sein“, meinte Hanna Sturm lachend. „Denn ob du mir Marlene und Walter Janßen erleben kannst, das ist noch sehr die Frage. Wann willst du fahren?“

„Alles ist fertig Hanna“, sah Walter Janßen zur Antwort. „Morgen früh wird gefahren. Diesmal ist es unbedingt letzte Vorleistung. Noch einmal können wir Mr. Kintley nicht warten lassen.“

„Schade, daß ich euren Absicht nicht sehen kann“, meinte Hanna Sturm. „Ich bin doch immer noch ein häßlicher Krivell.“ „Krivell?“ Das verdrückte ihn mit einer Art Abscheu. Das betraute ihn anherdem geradeaus ein ein Mißtrauensvotum gegen mein Können.“

„Schreckhaft, als wollte er böse werden. Damians Hand schlüpfte schnell in die des Verlobten.“

„Mißtrauensanträge werden ein für allemal abgelehnt. Jetzt acten nur noch Reiseanträge. Also schon, dann müßt ihr eben ohne meine glorreiche Anwesenheit starten. Aber wenn ihr zurückkommt ...“

„Dann gehen wir beide mit einem Mißtrauensvotum mit dem Temeleifer Feldschloß Schrombeck.“

„Wirtin sagte, Sie hätten so krummig begeliebt!“

„Ihre Wirtin? — Waschen Sie es immer so?“ Er sah verlegen zu Boden.

„Sie lachte plötzlich ganz veranlagt. Nehmen Sie's nicht traglich. Ich habe eben schon jemand, mit dem ich ins Kino oder ins Theater gehe.“

„Ach so“, sammelte er. „Dann entschuldigen Sie.“ Er wandte sich den Regalen zu, um sich ein Buch auszusuchen. Ganz plötzlich wußte er hier und da ein heraus, um es wieder zurückzustellen. Da hörte er ihre Stimme.

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das war doch auch ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

„Das ist Ihnen ein Buch empfohlen, mein Herr?“

„Warte!“ Er drehte sich ja zu ihr hin.

„Dort!“ sagte sie und zeigte ihm einen Band.

„Dort!“ sagte er, dann lachte er, und sie lachte mit. Er konnte ihr nicht böse sein.

„Ich glaube, das ist das richtige!“ meinte er und verließ schon halb getrübt den Laden.

„Muß es denn Marlene sein?“ hielt der kleine Band, den sie ihm bargereicht hatte.

„Muß es denn Marlene sein?“ Ein lustiger Roman!

### Am die siebente Stunde

Von Carl Konradin.

Abends um die siebente Stunde  
Zart's vom Zaum des Weltbetrügers  
In den Arm der vielen Gassen:  
Nehls, meine Auerkraft!

Träumen drängt und eilt die Renne  
Wie im Meer der Lebensfluten.  
Doch nun oben Kinn's der Ueberer:  
Und mein Bestand ist im Leben!

Wie es ebt und schwillt und brandt  
Rastlos, ruhslos auf und nieder,  
Demaltes und ohne Frieden:  
Dieses weis ich aberdicht!

Wie es eilt, wie es haftet,  
Wie sich drängt der Sonnen Rette,  
Gottes Stimme aber ruft uns,  
Will mich drun aufreden abend!

Nach dem Kampf um dieses Leben  
Rührt du aultis die Kinder  
Seim am Deimal, heim am Frieden,  
Nehls, meine Auerkraft!

### Nädel-Ecke

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

Beachtung der einzelnen Wörter ist von links nach rechts: 1) Dorfvirtshaus, 3) Sänger, 6) Verechnung, 8) arabischer männlicher Vornamen, 10) Bad an der Vah, 12) europäische Hauptstadt, 14) Stadt in Oberitalien, 16) Häftling, 18) vorurteilliche Beurteilung im Vordringen, 20) Teil des Baumes, 21) Vorn, 22) männlicher Vornamen, 23) europäische Hauptstadt.

2) von oben nach unten: 1) ariens wertiges Aene, 2) Schweizer Aemler, 4) Märchenort, 5) Gestalt aus „Hohem Lied“, 7) antiker Schriftsteller, 9) Stadt der Democh, 11) französischer König von Neapel, 12) brasilianische Hohenstadt, 13) Zeichen, 15) Sängert, 17) Teil der Welt, 19) Teil des Wägenwerks, 20) Nebenfluss des Rheins.

### Die heißt der Mann

Amüßlich sei nur verraten, daß sein Name an ein Auerkraft erinnert. Schämt man ihm den Fuß ab, so sind es auf einmal runde Büren. Schämt man diesen den Fuß ab, so ist es etwas, das in die Ferne führt. Fuß ab eine Auerkraft, Kopf ab: winterliches Produkt, Fuß ab: Nahrungsmittel, Kopf ab: Buchstabe. — Also: Die heißt der Mann?

### Nädel

Mein hübsches Mädchen darf die ersten Reiben (Glanzwort) auf die Dritte hin zur Frühl. „Ich fann!“ ruft sie, so was gar nicht leiden. Weißt also auf es mir das Ganze ist!

### Stinkhühner ohne Schwert

Über nur für Zentimeter!

So etwas hat es tatsächlich einmal gegeben, aber wenn man damals auch heftige Reparatur machte, so war die Brauchbarkeit dieser Reismesser doch sehr beschränkt. Am 18. Jahrhundert kamen die sogenannten „Commercia“, in Gestalt von Eisenringen und anderen Ringen, mit einer Dose zum Anhängen versehen, in großer Zahl in Moskau und Nürnberg in den Handel. Mit Hilfe des in den Ring angeordneten Keilformstahles konnte man ein Täne die Reib ablesen, vorausgesetzt, daß die Sonne schien. Die meist verarbeiteten Reibmesser waren nur bei heftigerer Nacht anzuwenden. Es gehörten aber auch einige astronomische Kenntnisse dazu, um zunächst durch die Mitte des Instrumentes des Bolometers und dann die hinteren beiden Sterne des „Commercia“ auszuweichen. Damals war es eben nicht so einfach wie heute, seine Urzeit abzulesen!

### Das beste Rinn der Welt!

Nach immer hat es in Deutschland sehr viele Werkstoffbetriebe, von denen die meisten Menschen in unserem Vaterland nichts wissen. Auf dem Rinn des C r a e b e r a s liegt bei dem Ort K l e n d e r a ein großes Rinnwerk, in dem mit verhältnismäßig einfachen Mitteln dieses kostliche Metall autone erschaffen wird. An vornehmen Stellen hat sich hier ein fotografischer Veranschaulichungs, der vielen Menschen das Leben kostete. Die Schuld an Unfällen trugen die lastrichtelnen oder die ferns und über einmetrierten Schäfte, die den Rinn schäftlich am Ginnra brachten. Viele Leute haben die neuzeitlichen Stellen unterhalb der einflussigen Einflüsse. Die hübsche verkörperte ist beträchtlich, aber 100 Reime erhaltenes Gestein eraben erst drei Reime Rinn. Das Mittelbunnen Rinn alt als das beste Rinn der Welt!

### Unsterblich durch einen Tropfen Wasser

Johann Gottlob Reidenroff entdeckt den „tanzenden Tropfen“ vor 220 Jahren.

Mit der Verharmlich ist es eine eigene Sache: es kann einer die gelehrtesten Bücher schreiben und doch nicht wissen, wie man einen anderen kann seinen Namen durch ein kleines Wädelin unsterblich machen. Dieses einbeizwertige Schädlich hatte der vor 220 Jahren in Drenburg der Stolz vor 24. November geborene Johann Gottlob Reidenroff, dessen Name leben wird, solange es eine Wissenschaft „Wiss“ gibt. Er war zwar Professor der Medizin an der damals noch bestehenden Universität Duisburg, hat aber das merkwürdige, das den Namen des „tanzenden Tropfen“ im ersten Male beschrieben, vielleicht auch beobachtet, und es wurde nach ihm der „Reidenroff'sche Tropfen“ benannt.

„Wiss“ nicht, sondern es folgende Bemerkungen: kriminal man auf einen sehr heißen Gegenstand, zum Beispiel eine glühende Metallkugel, einen Tropfen Wasser, so tanzt er wie toll herum, wird immer kleiner und verdrängt, nicht notwendig, nicht die Schale oder während des Tanzes sehr schnell ab, so explodiert er auf einmal lebhaft, indem er sich unebenbildlich in Dampf verwandelt. Die Erklärung dieser Erscheinung ist einfach: Der Tropfen auf die glühende Kugel fällt, bildet sich unter ihm eine Dampfblase, auf der der Tropfen wie auf einem Polster liegt. Dieses Dampfpolster schließt den Tropfen vor einer unmittelbaren Berührung mit der glühenden Unterlage und ihrer Hitze, so daß er nur langsam verdunstet. Aber der entzündete Dampf setzt ihn in eine tanzende Bewegung. Nicht die Unterlage selbst ab, daß sich kein Dampfpolster mehr bilden kann, so daß der Tropfen in unmittelbarer Berührung mit der heißen Unterlage kommt, verdunstet er plötzlich unter Explosion. Wenn ein Dampfpolster nur noch wenig Wasser enthält, aber stark heizt, wird die Explosion sehr heftig und die Kugel zum Wägen; und wenn man jetzt Wasser ein-